

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 80 Kronen; halbjährlich 40 Kronen; vierteljährlich 20 Kronen; monatlich 7 Kronen 50 Heller. Einzelne Nummern in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 30 Heller.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-31

Aufhebung der Blockade.

Nach einem Funkspruch aus Paris, der heute eingetroffen ist, beschloß der Zehnerrat der Großmächte, die Blockade gegen Oesterreich-Ungarn aufzuheben und unverzüglich für die unmittelbare Verpflegung der Völker Oesterreichs und Ungarns Sorge zu tragen. Wie gemeldet wird, werden die Lebensmitteltransporte über Siume und Triest dirigiert werden. Die Versorgung mit Lebensmitteln ruht in den Händen des Mr. Hoover, des amerikanischen Vertrauensmannes, der von Wilson nach Europa geschickt wurde, ausdrücklich zu dem Zwecke, sich über die Lebensmittelfragen der Mittelmächte persönlich zu informieren und nach seinen eigenen Wahrnehmungen Maßregeln vorzuschlagen.

Es ist, wie nicht zu verkennen ist, die Aufhebung der Blockade, zunächst derjenigen, die gegen Oesterreich-Ungarn gerichtet war, als ein Sieg Amerikas zu betrachten; während die übrigen Alliierten nichts von einer Milderung der Blockade vor dem definitiven Friedensschluß wissen wollten, stand Amerika schon seit lange auf dem Standpunkte, daß die Blockade aufgehoben werden müsse. Die schwierige Situation, in die Deutschlands innere Verhältnisse geraten sind, ist zweifellos eine Folge der Lebensmittelnot, und deshalb hat es auch in den jüngsten Tagen die heftigsten Vorwürfe seitens der amerikanischen Presse gegen die europäischen Alliierten gegeben. Man hat man der amerikanischen Auffassung Rechnung getragen. Die amerikanischen Blätter betrachten dies als einen großen Erfolg ihrer Politik, die mit den Alliierten des Siegers auch die Menschlichkeit und Gerechtigkeit vereinbar hält.

Hoover erklärte nunmehr, nach der Aufhebung der Blockade über Siume und Triest genügende Lebensmittel nach Oesterreich und Ungarn senden zu können. Er hofft, täglich dreitausend Tonnen zu schicken. Wie man jetzt auf dem Umwege über Paris erfährt, sind in den beiden genannten Adriaahäfen schon jetzt achtzigtausend Ton-

nen Lebensmittel aufgehäuft, die also im Moment der Aufhebung der Blockade sofort zur Verfügung stehen, so daß ein aussichtsreicher Anfang der Aktion gesichert ist. Charakteristisch ist es, daß die Italiener Gegner der Versorgung der Mittelmächte mit Lebensmitteln waren. Sie suchten noch im letzten Augenblick eine Vertagung der Entscheidung herbeizuführen, aber Franzosen, Engländer und Amerikaner waren für rasches Handeln. So wurde die Kommission ernannt, die in der Verpflegungsfrage auch sofort ihre Vorschläge machte. Der Entwurf des Transportes und der Art der Verteilung soll bereits fertiggestellt sein und man meint in New York, daß schon der Umstand beste Gewähr für das Gelingen der Aktion biete, daß Mr. Hoover selbst der oberste Leiter der Transporte sein wird.

Angeblieh waren es vor allem finanzielle Bedenken, die den Beschluß des Zehnerrates zu verzögern drohten. Nun sind auch diese Bedenken von Amerika behoben worden, da man mit jedem Staate der früheren österreichisch-ungarischen Monarchie besondere finanzielle Abmachungen in bezug auf die Lebensmitteltransporte treffen wird. Man sagt, daß die einzelnen Staaten der früheren Monarchie, besonders aber die neuentstandenen, sofort sehr annehmbaren Gegenwert anzubieten vermögen; die übrigen sollen den Preis der ihnen zugeführten Lebensmittel durch langfristige Obligationen entrichten. So wurde Italien niedergesetzt. Der Hauptgrund der ablehnenden Haltung Italiens war der, daß man in Rom jedem östlich der Finmaner Linie gelegenen Staatsgebilde Mißtrauen entgegenbringt. Aber die Erkenntnis, daß schon jetzt, ohne weitere Verzögerung und selbst ohne strenge finanzielle Garantie die Lebensmittelfrage gelöst werden muß, wenn sich die Entente nicht folgenreicher Kurzsichtigkeit schuldig machen will, triumphtierte über Italiens Mißtrauen. So wurde die Aufhebung der Blockade gegen Oesterreich-Ungarn heute beschlossen.

Dies ist übrigens wahrscheinlich nur der erste Schritt, der in dieser Sache getan wurde, und

der zweite dürfte schnell folgen. Der englische Delegierte der Kommission für die Lebensmittelfragen, Lord Robert Cecil, stellte nämlich gleich nach der Entscheidung über die Aufhebung der Blockade gegen Oesterreich-Ungarn den Antrag, auch dem hungernden Deutschland zu helfen, und dieser Antrag wurde, wie aus Paris telegraphiert wird, von Lloyd George, Clemenceau und House sofort einer längeren Beratung unterzogen. Der englische Premier Lloyd George und Wilsons Vertrauensmann House waren für den Antrag des Lord Robert Cecil, Clemenceau dagegen verlangte Bedenkzeit, worauf die Entscheidung auf vierundzwanzig Stunden vertagt wurde. Nach dem Antrag des Lord Cecil wären genügende Mengen Lebensmittel nach Deutschland zu senden und als Gegenwert Kalisalz und Kohlen anzunehmen; das Kalisalz wollen die Amerikaner haben, die Kohlen sind von Frankreich gefordert, das offenbar keine geringere Kohlennot durchzumachen hat als wir, denn es wird berichtet, daß in Paris die Kohlenpreise enorm gestiegen sind und eine Tonne Kohlen dort dreihundert Franken kostet. Zum Transport der Lebensmittel soll Deutschland seine Handelschiffe hergeben. Es scheidet einiges über die Verhandlungen der Alliierten in der Frage der Lebensmittelhilfe für Deutschland durch, was zu verzeichnen des Interesses wert ist. So sollen Amerika und England, überzeugt davon, daß Deutschlands Not wirklich groß und keine Fiktion sei, zur schnellen Hilfe sofort entschlossen gewesen sein. Clemenceau erbat deshalb Bedenkzeit, weil er befürchtet, daß Frankreichs Schadenersatzansprüche Abbruch erleiden könnten, wenn man das deutsche Vermögen für andere Zwecke verwende. Aus diesem Grunde soll also Deutschland Kohlen für Frankreich liefern, um Clemenceau für seine Nachgiebigkeit eine Kompensation zu bieten.

Was in allen diesen Verhandlungen vor sich gegangen ist, das ist übrigens im Augenblick von nur historischem Interesse. Das Erfreuliche ist doch das Ergebnis, die Entscheidung, zu der sich

Das silberne Teeservice.

(Original-Textleton des „Neues Pester Journal“.)

Kurt... ein Chemann.

Lucy... sein Gegenpart.

Beide lesen. Lucy das halbe Tageblatt, Kurt die Hälfte mit dem Roman.

Kurt: Jetzt ist schon die 58. Fortsetzung und sie kriegen sich noch immer nicht, die edle Sekretärin und der ahnenstolze Graf. (Wähnt.) Da hast du den Schund.

Lucy: Als ob ich sowas auch nur anschauen würde! Ich habe mich um Wichtigeres zu kümmern!

Kurt: Ja, ich weiß. Rüben. Salms, Zucker, Stroh- und Mohrrüben. Weiße, gelbe und rote. Sag einmal — mit welchem Buchstaben fängt das Unheil morgen an?

Lucy: Wer spricht von Rüben? Du hast wirklich nur deinen Magen im Kopf!

Kurt: Ein sehr interessantes anatomisches Phänomen. Du, damit ließe sich Geld verdienen. Millionen!

Lucy: Bevor du an Millionen denkst, schau lieber, daß wir nicht das Wenige verlieren, das wir noch haben. (Reicht ihm ihre halbe Zeitung.) Da, lies. Die Vermögensabgabe — ja, das geht uns an. Weißt du, daß wir um ganze zehntausend Kronen zu viel haben?

Kurt: Gib mir das schriftlich. Bisher hast du Tag für Tag, an Sonn- und Feiertagen im Rahmen einer Nachmittagsvorstellung mich damit unterhal-

ten, daß wir zu wenig haben; und jetzt auf einmal soll es zu viel sein?

Lucy: Zieh' nur alles ins Lächerliche und laß dich dabei schinden, ohne Bäh zu sagen! Das sieht dir ähnlich.

Kurt: Bei den bedeutenden Vorkenntnissen, die du mir in dieser Kunst beigebracht hast —

Lucy: Ach was! Ich sage nur soviel, daß ich mir nicht so das Geld aus der Tasche ziehen lasse. Zehntausend Kronen sind heute —

Kurt: Warte, ich rechne es dir aus. Ja, Hundert Glaschen Champagner sind es. Du, ich habe eine Idee: Wir laden das ganze Bureau zu einem großartigen Nachmah! — mit Champagner. Und jeder muß sich fressen.

Lucy: Wächstest du nicht die Freundlichkeit haben, eine ernste Frage ernsthaft zu behandeln?

Kurt: Nein. Denn da kommt bestimmt Baumwollseiden heraus. Ich hasse Baumwollseiden. Du hast keinen Schwung, meine Liebe.

Lucy: Weil ich das Geld nicht hinauswerfen will?

Kurt: Also gut, reden wir vernünftig. Ich kaufe die schöne Briefmarkensammlung, von der ich dir erzählt habe. Das ist eine prachtvolle Kapitalanlage. Und das kann der Staat nicht abstempeln, weil es schon gestempelt ist.

Lucy: Eine Kapitalanlage nennst du das? Probier und geh mit einer Bolivia zum Greisler, ob er dir eine Wurst dafür gibt!

Kurt (singt): „Lieber Freund, man greift

nicht nach den Sternen!“ Dann also nicht. Aber möchtest du mir nicht sagen, wo du eigentlich hinauswillst? Auf diese Weise könnten wir uns einige Gesprächserpentinchen ersparen.

Lucy: Ich? Als ob ich etwas zu sagen hätte in diesem Hause! Aber du hast doch gesagt damals, als wir vor dem Schaufenster von Brandstätter standen und das großartige Teeservice sahen —

Kurt: Was habe ich da gesagt?

Lucy: Donnerwetter hast du gesagt. Und wie ich jetzt gelesen habe, daß wir um zehntausend Kronen zuviel haben, habe ich gleich an das Donnerwetter gedacht und an das silberne Teeservice. Du — das wäre eine Kapitalanlage! Vor Silber hat der Greisler Respekt.

Kurt: Ich auch. Weißt du, was das Teeservice kostet? Elftausend Kronen. Ich habe den Futweller gefragt — natürlich nur zum Spaß.

Lucy: Also schau — dann bleiben uns noch immer dreißigtausend und die Vermögensabgabe fängt erst nach dieser Summe an. Ist es besser, der Finanzminister hat dein Geld? Und die Freude, die man hat, jeden Tag, wenn man das silberne Teeservice ansieht, und der Aerger der Bekannten! Wenn ich etwas zu sagen hätte —

Kurt (lacht).

Lucy: Du lachst? Findest du am Ende, daß ich wirklich etwas zu sagen habe? Gut. Dann geh und kaufe das Teeservice.

Kurt: Unnötig.

Lucy: Na, siehst du!

die Alliierten aufgerafft haben und die beweist, daß die Friedenskonferenz in Paris einzusehen beginnt, es sei nicht damit gedient, daß man die Besiegten vollständig verelenden lasse. Die Ereignisse in Deutschland wirkten wie eine Mahnung in allerletzter Stunde, die man nicht in den Wind schlagen durfte. Die deutsche Regierung ist auch der neuen Spartacusputzige Herr geworden, aber alle ihre Mühe wäre umsonst, wenn sie nicht die Mittel erhält, der Lebensmittelnot ein Ende zu machen. Das Ende der Lebensmittelnot wäre der Anfang der Rückkehr zur Ordnung und für die Alliierten kann der Sieg über Deutschland nur dann Wert und praktische Folgen haben, wenn der Friede mit einem geordneten, nicht aber mit einem zerrütteten oder gar bolschewistischen Deutschland gemacht wird. Der heutige Beschluß der Aufhebung der Blockade zunächst gegen Ungarn und Oesterreich, der sicherlich den logischerweise gar nicht wegdenkbaren Beschluß, daselbe bezüglich Deutschlands zu beschließen, zur Folge haben muß, bedeutet einen wichtigen Abschnitt in den Verhandlungen der Friedenskonferenz, vielleicht gar den wichtigsten, wie es schon die nächsten Tage erweisen können.

Zur Situation.

Ministerrat. — Die Autonomie für die Slowakei. — Die Wahlbewegung.

Die tschechisch-slovakische Regierung mußte über das von ihr befehrt gehaltene oberungarische Gebiet den Kriegszustand verhängen, womit wohl der kräftigste Beweis für die Zufriedenheit geliefert ist, die in den von den Tschechen „befreiten“ Komitaten herrscht. Die ungarische Regierung, die keinen Moment lang die Rechtmäßigkeit der tschechischen Besetzung zugegeben hat und auch niemals zugeben wird, hat mit dem heutigen Tag einen neuen Schritt unternommen, mit welchem sie eine befriedigende Lösung der Nationalitätenfrage anstrebt. Der heutige Ministerrat hat ein neues Volksgesetz geschaffen, mit welchem die Autonomie für die Slowakei (Tótország) geregelt wird. Nach den ähnlichen Gesetzen über die Autonomie der Russinen und Deutschen gelangen nun die Slowaken in die Lage, über ihre kulturellen, sprachlichen und administrativen Angelegenheiten selbst zu bestimmen, sobald auf ungarischem Staatsgebiet wieder normale Verhältnisse eintreten werden.

Unsere sonstigen auf die politische Situation bezüglichen Nachrichten lassen wir nachstehend folgen:

Heute abends fand ein Ministerrat statt, der das Volksgesetz über die slowakische Autonomie akzeptierte. Das Gesetz spricht aus, daß aus einem besonderen abgegrenzten Gebiet Oberungarns auf Grund des Selbstverfügungsrechtes unter

dem Namen „Slovenska Krajina“ ein autonomes Rechtsgebiet geschaffen wird. Die genauen Grenzen dieses Gebiets werden nach der internationalen Friedenskonferenz festgestellt werden. Der Ministerrat beschloß ferner, mit der Bezeichnung: Auswärtiger Senat im Ministerium des Äußern mit Einbeziehung hervorragender Fachmänner, Gelehrten und Publizisten ein Organ zu schaffen, das dazu berufen ist, bei auftauchenden prinzipiellen Fragen der Regierung sein Gutachten abzugeben. Dergestalt wird die wichtigste Aufgabe des Senats sein, bei der Vorbereitung des Materials für die Friedensverhandlungen mitzuwirken. Zum Präsidenten wurde Oskar Jáfi ernannt. Mitglieder des Senats sind: Koloman Baltsáji, Karl Baracs, Ludwig Biró, Alexander Bonfáti, Robert Braun, Emanuel Buchinger, Josef Diner-Dénes, Géza Farkas, Friedrich Fellner, Max Fenyó, Wilhelm Frankó, Alexander Giebtwein, Wilma Glücklich, Otto Herzog, Johann Hod, Samuel Jáfi, Koloman Kando, J. Stefan Kovács, Simon Kraus, Leopold Kreuzer, Moriz Lányi, Géza Lengyel, Ludwig Löczy, Josef Neubauer, Ignaz Pfeiffer, Eugen Reif, Julius Rubinek, Adolf Soltes, Paul Teleki, Gabriel Ugron, Eugen Varga, Josef Vágó, Rústem Várberény, Karl Bégh, Alexander Vinze, Julius Walder.

Ueber Anregung des Ministers des Innern wird der Finanzminister demnächst eine Novelle zu dem Pensionsgesetz der Republik schaffen, mit welchem die Zwangspensionierung all jener staatlichen Beamten durchgeführt wird, die sich entweder dem neuen Regime nicht entsprechend anpassen oder sich als unfähig erweisen, den neuen Anforderungen zu entsprechen.

Die heutige Nummer des Amtsblattes veröffentlicht das Volksgesetz XXVIII:1919 über die Bezüge und über die Dienstverhältnisse der Gerichtsnotäre, Konzipisten und der Gerichtskretäre. Diese Beamten werden in die Gehaltsklasse X, IX und VIII der Staatsbeamten eingeteilt und erhalten, wenn sie die Richterqualifikation besitzen, eine Qualifikationszulage von jährlich 1200 Kronen.

Die in Angelegenheit der Kooperation der progressiven bürgerlichen Parteien bei den Wahlen geführten Verhandlungen sind schon so weit fortgeschritten, daß das einheitliche Auftreten und Zusammenwirken dieser Parteien schon gesichert ist. Den Vereinbarungen zufolge werden die Lováky-Partei, die Christlichsoziale Partei, die Partei der Ackerbautreibenden und die Bürgerpartei in den einzelnen Bezirken gemeinsame Kandidatenlisten aufstellen.

Der Deutsche Landes-Gubernialrat hat in seiner Freitag abend unter dem Vorsitz Guido Sündlich stattgefundenen Sitzung — über die wir übrigens bereits in unserer gestrigen Nummer kurz berichtet haben — dem deutschen Minister Johann Junker Vertrauen votiert. Der Gubernialrat gab zugleich seinem Bedauern Ausdruck

darüber, daß die Durchführung der besonders für Westungarn dringend notwendigen deutschen Autonomie nur langsam vor sich gehe. Der Gubernialrat wird daher den Minister in der Durchführung dieses Gesetzes mit allen Kräften unterstützen.

Die Radikale Partei des hauptstädtischen 5. Bezirks veranstaltete heute ein Festabendmahl, an dem die Mitglieder der Partei in sehr großer Anzahl teilnahmen. Politische Bedeutung gab dieser Zusammenkunft die Rede des Finanzministers Paul Szende. Der Präsident der Radikalen Partei des 5. Bezirks erklärte in seinem Toast, daß die Leopoldstädter Radikale Partei mit dem Namen des Finanzministers Paul Szende in den Wahlkampf eintrete. Hierauf erhob sich Finanzminister Paul Szende zu einer längeren Rede, in der er darauf hinwies, daß man der Regierung schweres Unrecht tue, wenn man die Opfer, die sie für die Besserung der Lage der Beamten bringt, für leichtfertiges Wirtschaften mit dem Gelde des Staates erklärt. Die ersten vier Monate der Revolution haben bewiesen, daß die Politik der Regierung eine richtige gewesen sei, denn im großen Ganzen haben wir erträgliche Zustände, und wenn wir Kohle und Rohmaterialien hätten, wären wir schon über die schwerste Krise hinaus. Die Situation der unteren Schichten der Bevölkerung zu verbessern, sei Pflicht der Regierung. Die Vermögenssteuer sei energisch durchzuführen und die Nationalitätenfrage zu lösen. Es sei Pflicht eines jeden ehrlichen Ungars, mit seinem Votum die Radikale Partei oder die mit ihr verbündete Karolyi-Partei zu unterstützen.

Die Ungarische Bürgerpartei des hauptstädtischen 6. Bezirks hielt heute in den Zentrallokalitäten der Partei unter dem Vorsitz Kornel Tolnays ihre konstituierende Versammlung. Die Partei beschloß, an dem Wahlkampfe aktiven Anteil zu nehmen und für alle Bezirke der Hauptstadt Komités vorzusenden die Funktionäre der Partei gewählt, didaten aufzustellen. Sodann wurden über Antrag und zwar zu Präsidenten Kornel Tolnays und Heinrich Biró, zu Vizepräsidenten Franz Fálies, Karl Koch, Johann Lemle, Dr. Julius Lakatos, Dr. Anton Löw, Ludwig Széll, Anton Székács, Julius Vogel. Ueberdies wurde ein aus 500 Mitgliedern bestehender Bezirksauschuß gewählt.

Die Karolyi-Partei wird Sonntag in mehreren größeren Städten des Landes Volksversammlungen abhalten.

Aus Sopron wird telegraphiert: Im Wahlbezirk Sopron-Moson ist als offizieller Kandidat der Radikalen Partei der Minister a. D. Dr. Oskar Jáfi nominiert worden. Ihre Kandidaturen haben in diesem Bezirk noch angemeldet Museumsdirektor Willibald Seemayer und Joltán Jáfi.

Der Präsident des provisorischen rumänischen Regierungsrates Dr. Julius Maniu hat an die Budapestter rumänische Gesandtschaft eine Zuschrift gerichtet, in der u. a. folgendes ge-

Kurt: Gar nichts sehe ich. Ich sage unnötig. Warum? Weil ich die Zeitung früher gelesen habe als du. Und heute früh habe ich das Teeservice gekauft. Da schaust du — was?

Luch (fassunglos): Gekauft? ... Wirklich gekauft? Bobby! (Stürmische Umarmung. Ruß aus den frühesten Jahrgängen.)

Kurt: Ich hätte das Service um zehntausend haben können, aber der Juwelier sagte mir, daß sich eine Dame sehr dafür interessiere. Da mußte ich mich natürlich beeilen.

Luch (kleinlaut): Wenn ich gewußt hätte, daß du es kaufen willst, wäre ich natürlich nicht hingegangen.

Kurt: Also hat mich die eigene Gattin hinaufgezittert. Das ist ja großartig.

Luch: Ja, ich muß dir da sagen, hättest du kein Geheimnis vor mir gehabt, so wäre das nicht passiert.

Kurt: Ach, was liegt jetzt an tausend Kronen?

Luch: Nun, gar so viel haben wir es doch nicht. Für diese tausend Kronen hätte ich eine elegante seidene Tischdecke gekauft!

Kurt: Wozu eine neue Tischdecke?

Luch: Ja, hast du denn geglaubt, daß ich mit einer solchen Tischdecke einen Zinshühner geben werde?

Kurt: Einen Zinshühner? Aus welchem Anlaß?

Luch: Wenn ein silbernes Teeservice kein Anlaß zu einem Zinshühner ist, dann weiß ich wirklich nicht, was überhaupt ein Anlaß dazu wäre. Und weil

wir gerade davon sprechen, die Kredenz muß bei dieser Gelegenheit neu aufgestellt werden; schön genug ist sie für ein silbernes Teeservice, aber da läßt sich vorderhand nichts machen. Wir werden jetzt wichtigere Ausgaben haben.

Kurt: Was? Noch Ausgaben?

Luch: Daß die Männer aber auch nie etwas im Vorhinein bedenken! Wir müssen doch unbedingt die Bekleiderin fortjücken und ein Dienstmädchen aufnehmen! Soll ich vielleicht den Gästen die Tür aufmachen? Hast du denn gar kein Stützgefühl? Damit hast du doch rechnen müssen, als du ein silbernes Teeservice für morgen einen Augustartikel ins Haus brachtest. So was verpflichtet.

Kurt: Ja, das merke ich jetzt.

Luch: Na, also! Mit der Toilette werde ich bei diesen Zeiten natürlich keine Geschichten machen; aber im Schlafrock kam ich meine Gäste nicht empfangen. Mir schwebt so etwas vor — mit sechshundert Kronen und einer tüchtigen Hausschneiderin wird sich das schon machen lassen, obwohl ein silbernes Teeservice nach einem Couturier schreit. Dann fehlt mir nur noch Kohle für den Salon — hast du mit dem Schleichhändler gesprochen?

Kurt: Fünzig Kronen verlangt er für den Zentner!

Luch: Na, da kann ich dir nicht helfen. Wer A sagt, muß auch B sagen. Wenn man hingetht und silberne Teeservice kauft, ohne seine Frau zu fragen, muß man sich die Unannehmlichkeiten, die daraus

entstehen, selbst zuschreiben. Jetzt ist nur noch die Frage der Bewirtung zu lösen. Sandwichs, kleine Kuchen, Bonbons, Malagatrauben und die ersten Friedensorangen — weniger kann man nicht bieten.

Kurt: Könntest du deine Bekannten nicht billiger ärgern?

Luch: Ja, spötte nur. So machst du es immer. Erst geschwind eine Riesendummheit gemacht und dann soll ich die Folgen tragen.

Kurt: Vor fünf Minuten war es noch eine Kapitalanlage und jetzt ist es eine Riesendummheit.

Luch: Beides ist richtig. Ein silbernes Teeservice ist eine Kapitalanlage; aber wenn man es im Verborgenen blühen läßt, ist es eine Riesendummheit. Wenn du mich gefragt hättest — aber nun ist es natürlich zu spät.

Kurt: Na — wer weiß?

Luch: ... Was willst du damit sagen?

Kurt (antwortet nicht, geht zum Telefon): Hallo! Meine Frau ist nicht einverstanden. Schlaf (kommt zurück). Ein Glück, daß ich dein Einverständnis zur Bedingung stellte. Vorsicht ist die Mutter des Chemanues. Also bleibt es bei der Briefmarkensammlung? Eigentlich aber — ich glaube, der Staat ist der Billigste bei der Geschichte. (Verabschiedet sich. Ruß aus der Spätrenaissance.)

Luch (allein): So. Jetzt gehe ich und kaufe das Teeservice. Das hätte mir Kurt ersparen können; aber er fragt mich ja nicht!

Lola Feisch.

leg wird: „Ich erwarte Sie, der ungarischen Regierung zur Kenntnis zu bringen, daß mit Rücksicht darauf, daß die ungarische Regierung entgegen der getroffenen Vereinbarung auf dem von den Rumänen besetzten, jedoch von Rumänen besetzten Gebieten die Rumänen zum Militärdienst einrücken läßt, so sie zwingt, der ungarischen Regierung den Treueid zu leisten, die rumänische Nationalgarde unter Verhaftung der Kommandanten derselben auflöst und es zuläßt, daß irreguläre Banden die Rumänen ihres

Vermögens berauben zu einer Zeit, in welcher die Rumänen in den besetzten Gebieten über Vermögen und Leben der Ungarn wachen: die rumänische Regierung sich nicht verpflichtet fühlt, die mit der ungarischen Regierung getroffene Vereinbarung einzuhalten. Aus diesem Grunde hat die rumänische Regierung beschlossen, ihren bei der ungarischen Regierung akkreditierten Gesandten abzuberufen.“

Schulter und den Revolver im Gürtel. Die Spartaciden treten nun nicht mehr in geschlossenen großen Mengen auf, sondern meist in Stoßtrupps von 40 bis 50 Mann, unter diesen viele Feldgrauen, die namentlich die Maschinengewehre und Revolverkanonen bedienen. Auch der Rest der Volksmarine division kämpft hier für die Spartaciden mit. Mit kämpfen auch Truppen der republikanischen Soldatenwehr, die sich ebenfalls den Aufständischen angeschlossen haben. Der größte Teil der im Osten befindlichen Truppen hat gestern den Treueid gebrochen und ist zu den Kommunisten übergegangen. An den Barrikaden stehen Arbeiter aus dem Osten, fanatische Anhänger des kommunistischen Gedankens. Neben diesen leider aber auch Diebe, Einbrecher und Plünderer. Diese haben es fertig gebracht, daß das ganze reiche Viertel innerhalb weniger Tage völlig verarmt ist. Seit 48 Stunden sind im Osten viele Geschäftsläden völlig ausgeraubt, besonders in der vergangenen Nacht haben die Räuber furchtbar gehaust. Mit Gewehrballen und Ketten wurden die Eingangstüren zertrümmert und die Innenräume ausgeraubt. Auf Handwagen wurde das geräubte Gut sofort zu zahlreichen Schlern jener Gegend geschafft. Der angerichtete Schaden ist gar nicht zu übersehen, geht aber in die Millionen. Die meisten Straßenlaternen liegen geknickt auf dem Straßendamme, das Straßenpflaster ist aufgerissen und zu Barrikaden verwendet, hier und da sind sogar Wolfsgruben gelegt. Die Verluste der Regierungstruppen und der Spartaciden sind auch gestern und heute nacht für beide Parteien sehr groß gewesen. Die Feuerwehr fährt ununterbrochen mit Wagen, welche die rote Kreuz-Flagge führen, von Stelle zu Stelle, um Tote und Verwundete zu bergen.

Die Friedenskonferenz.

Eine englisch-amerikanische Untersuchungskommission für die von Tschechen und Rumänen besetzten Gebiete Ungarns.

Paris, 8. März. (Privat-Telegramm.) Morgen reist eine englisch-amerikanische Untersuchungskommission nach Ungarn, deren Aufgabe darin bestehen wird, die Ursache der Unruhen in den von den Tschechen besetzten Gebieten Ungarns zu prüfen. Die tschechischen Behauptungen, daß man die Tschechen in Ungarn mit offenen Armen empfangt, damit sie die Slowaken befreien, hat sich als unrichtig erwiesen, und nun will man der tschechischen Erklärung keinen Glauben schenken, daß die Unruhen in den von den Tschecho-Slowaken beanspruchten Gebieten ausschließlich auf Machinationen der ungarischen Regierung zurückzuführen seien. Die Untersuchungskommission wird sehr rasche Arbeit leisten und hat den Auftrag, auch den rumänischen Konfliktgegenstand zu prüfen. Die tschechischen Ansprüche auf ungarisches Gebiet gewinnen immer geringere Aussicht auf Verwirklichung. Aber auch die Rumänen haben im östlichen Teile Ungarns solche Unruhen gestiftet, daß man befürchtet, es könne eine große Gefahr für den Frieden bedeuten, ihnen die gewünschten ungarischen Gebiete anzuvertrauen.

Die Waffensstillstandsverhandlungen nur unterbrochen, aber nicht abgebrochen. Wien, 8. März. Ueber die Vorgänge in Spaar erzählt der Berliner Korrespondent des „N. W. Tagbl.“, daß die Waffensstillstandsverhandlungen nicht abgebrochen, sondern nur unterbrochen sind. Die Verhandlungen der Sachkommissionen beginnen wieder am 17. März. Die Entente hat also von ihrem Rechte der dreitägigen Kündigung des Waffenstillstandes keinen Gebrauch gemacht.

Auch am Alexanderplatz, beim Polizeipräsidium, herrscht die größte Verwirrung. Mauertrümmer sperren Trottoir und Danne. Die Häuser sind zum Teil ganz eingestürzt, zum Teil so schwer beschädigt, daß die Bewohner ihren ganzen Besitz verloren haben. Drei Häuser wurden durch schlagende Minen vollständig zerstört.

Die Friedensbedingungen für Deutschland.

Wien, 8. März. (Privat-Telegramm.) Die „Allgemeine Zeitung“ meldet aus Genf: Wie der Berichtstatter der „Agence Havas“ mitteilt, stimmt die Oberste Kriegsrat am Freitag grundsätzlich den von Lloyd George geforderten militärischen Bedingungen für den Waffenstillstand mit Deutschland zu. Deutschland soll verpflichtet werden, seine Armee aus freiwilligen Berufssoldaten mit 15 Divisionen zu fixieren. Auch mit der deutschen Flotte soll auf das strengste verfahren werden. Von ihr und von den Flottenstützpunkten soll nichts übrig bleiben als Wilhelmshaven und Helgoland. Auch das Verfügungsrecht über die Kabel, die Kohlenstationen und die Funkstationen wird in diese Bedingungen einbezogen. Wie die „Humanität“ dazu mitteilt, wird die Ratifikation der Bedingungen über die Verlängerung des Waffenstillstandes am 15. März in Gegenwart Wilsons auf der Friedenskonferenz erfolgen. Marshall Koch hat, wie die „Morning Post“ mitteilt, dem Allierierten vorge schlagen, Deutschland durch fünfzig Jahre die Bezahlung einer jährlichen Kriegsschadigung von acht Milliarden aufzuerlegen.

Der italienisch-jugoslawische Konflikt.

Wien, 8. März. (Privat-Telegramm.) Der „Telegraph“ meldet aus Rom: Dem „Popolo Romano“ zufolge unternahm die italienische Regierung Schritte, um ein Vorgehen der Pariser Konferenz gegen die von ihr als unerträglich bezeichnete Haltung der Südslaven herbeizuführen. Die Pariser „Information“ wurde auf acht Tage unterdrückt, weil sie Mitteilungen über den italienisch-slawischen Konflikt gebracht hatte.

Heute früh haben die Spartaciden die Brauerei Bochow, die schon im Januar das Hauptquartier der Spartaciden gewesen war, besetzt und wiederum zu einer Festung umgewandelt. Die hochgelegene Brauerei ist mit Maschinengewehren gespickt und wird von mehreren hundert Mann verteidigt. Die Regierungstruppen dringen durch die Parallelstraßen vor, um die Brauerei zu nehmen. Zur Vorbereitung des Sturmes ist Artillerie aufgeföhren. Schwere Haubitzen belegen das riesige Grundstück unaufhörlich mit Granaten. Ueber der Brauerei schweben Kampffieger, die das Geschützfeuer leiten und selbst mit Fliegerbomben eingreifen, um die Maschinengewehrreihen der Spartaciden zu zerstören. Sehr heftig wird auch seit mittag in der Schönhauser Allee gekämpft. Von dort aus säubert Artillerie die Straßen. Bis am Nachmittag wurden zahlreiche Tote und Verwundete aus dieser Gegend gemeldet. Gegenwärtig durchsuchen starke Patrouillen die Häuser nach Geschützen und Waffen. Spartacistische Batterien beschießen ihrerseits die Gegend. Es ist noch nicht gelungen, die offenbar sehr geschickt eingebauten Geschütze zu entdecken.

Das Auslaufen der Lebensmittelschiffe.

Genf, 8. März. (Privat-Telegramm.) Der „New York Herald“ meldet aus New York: Präsident Wilson gab Befehl zum Auslaufen der Lebensmittelschiffe, sobald die neuen Waffenstillstandsbedingungen unterzeichnet sind.

Da die letzten Tage die Unzuverlässigkeit eines großen Teiles der republikanischen Soldatenwehr erwiesen haben, wurde die Stärke dieser Truppen auf 6500 Mann reduziert. Heute mittag lebten auch die Kämpfe an zahlreichen anderen Stellen des Nordens und Ostens auf, doch scheinen überall die Regierungstruppen noch heute die Oberhand zu gewinnen.

Milderung der Blockade gegen Deutschland.

Paris, 8. März. (Funkdepeche.) Das Sakerkomitee wird voraussichtlich Montag die

Die jüdische Republik in Palästina.

Genf, 8. März. (Privat-Telegramm.) Die Pariser „Agence Fournier“ meldet, Wilson habe die Errichtung einer jüdischen Republik in Palästina bereits genehmigt.

Der neue Umsturz in Deutschland.

Die Spartaciden kämpfen fort.

Berlin, 8. März. (Privat-Telegramm.) Obwohl die Regierungstruppen nach aufstrebendem Kampfe gestern die innere Stadt von den Spartaciden, der mit ihnen verbündeten Marinedivision und einzelnen Teilen der republikanischen Soldatenwehr gesäubert und die wichtigsten Gebäude besetzt haben, haben die Spartaciden den Kampf noch immer nicht aufgegeben. Sie haben einen Kleinkrieg eröffnet, der sich an einzelnen Stellen der Stadt zu außerordentlich schweren Gefechten entwickelte, die zum Teil noch andauern. So tobt seit 36 Stunden unaufhörlich ein schweres Gefecht im Viertel beim Frankfurter Tor. Die Regierungstruppen sind in den Schulen untergebracht und verlassen die sicheren Räume nur dann, wenn ein Stoßtrupp der Spartaciden einen

unerwarteten Angriff unternimmt. Die Regierungstruppen werden dabei von ihrer eigenen Artillerie geschützt, die etwa 800 Meter weiter in der Nähe des Polizeipräsidioms aufgestellt ist. Flieger geben am Tage die notwendigen Signale. In der Dunkelheit werden von ihnen durch Leuchtraketen Zeichen gegeben. Unaufhörlich knattern Gewehrballen, laden die Maschinengewehre, brüllen die leichten und schweren Geschütze und Mörserwerfer. Die geängstigten Einwohner dieser Gegend haben ihre Wohnungen verlassen oder sich in Keller geflüchtet, denn vielfach haben Zufallsstreifer ungeheure Verwüstungen angerichtet.

Erpressung von 400,000 Mark für die Streikenden. Leipzig, 8. März. (Privat-Telegramm.) Zwischen der sächsischen Regierung und den Streikenden wird verhandelt. Ein Aufsehen erregender Vorfall hat sich gestern auf dem Rathaus abgespielt. Unter Androhung schärfster Maßregeln erpreßte der Arbeiter- und Soldatenrat vom Oberbürgermeister den Betrag von 400,000 Mark. Diese Summe wurde verwendet, um die im Generalkstreik stehenden Arbeiter der preussischen Staatsbahnen zu bezahlen, um sie von der Absicht abzubringen, den Streik einzustellen.

Der gescheiterte Plan der Spartacisten.

Berlin, 8. März. (Privat-Telegramm.) Der Plan der Spartacisten war, wie er sich aus den beschlagnahmten Papieren ergibt, der folgende: Der

Auch die Spartaciden sind militärisch stramm organisiert. Ihre Führer sind meist Mitglieder des roten Soldatenbundes, aber auch vielfach gut gekleidete Zivilisten, den Karabiner auf der

Der Plan der Spartacisten war, wie er sich aus den beschlagnahmten Papieren ergibt, der folgende: Der

gebildet werden. Besonders der Boden auf der Pester Seite ist infolge seiner sandigen Beschaffenheit für Ackerland nicht geeignet, er könnte aber für die Obst- und Gartenwirtschaft gut verwertet werden. Die Ausschüsse in den umliegenden Gemeinden dürfen daher keine Familien-Kleingrundstücke schaffen, sondern eher kleine Arbeitergüter, Familiengüter, Gartenwirtschaften und Familienhausgründe; die Bodenregelungskommissionen, die in diese Gemeinden entsendet wurden, haben die Weisung erhalten, den Lokalausschüssen den skizzierten Aufstellungsplan anzuhängen. Genügt die Warnung nicht, wird der Landbesitzregulierungsrat endgültig entscheiden. Einzelne Personen können sich um Boden bei den in den Gemeinden wirkenden Bodenregelungsausschüssen melden. Die Regelung von Gruppen erfolgt bei dem Landes-Grundbesitzregulierungsrat, beim Ackerbau-Inspektor oder bei dem Minister für Populärwirtschaft. Angezeigt wäre es, daß sowohl im Extravillan, wie auch im Intravillan Budapests leerstehende Plätze oder Gründe für Familienhäuser enteignet werden können. Diese Frage gehört aber in das Ressort des Ministers für Populärwirtschaft, der hierzu die nötigen Schritte unternehmen wird.

*** Die Internierung des Bischofs Graf Miksa.** Wie mir erfahren, hat der im Kloster zu Szabolcs internierte Szombathelyer Bischof Graf Miksa an die ungarische Volksregierung das Ersuchen gerichtet, zu gestatten, daß ein Domherr der Szombathelyer Diözese ebenfalls im Kloster seinen Aufenthalt nehme. Die Regierung erklärte sich bereit, diesen Wunsch zu entsprechen, jedoch nur unter der Bedingung, daß der Domherr ebenfalls als Internierter betrachtet wird. Der Domherr hat diese Bedingung akzeptiert und bereits gestern die Reise nach Szabolcs angetreten. Er hat sich vollständig den ihm auferlegten Bedingungen unterworfen. Eine zweite Bitte des Bischofs mußte abschlägig beschieden werden. Der Bischof hat nämlich die Regierung, ihn zu erlauben, nach Wien zu reisen, da er dem dort residierenden päpstlichen Nuntius über „kirchliche Angelegenheiten“ referieren müsse. Die Regierung stellte sich jedoch auf dem Standpunkt, daß diese Reise nicht erwünscht sei und verweigerte die erbetene Erlaubnis.

*** Unbegründete Verdächtigung der Grafen Apponyi.** Die Oberstadthauptmannschaft erhielt eine vertrauliche Verständigung, wonach die Grafen Albert und Georg Apponyi in geheimer Verbindung mit dem Vereine „Erwachende Ungarn“ stünden und daß sie im Ausland Geld für die Zwecke der Gegenrevolution beschaffen wollten. Die Polizei hat nach mehrwöchiger Recherche festgestellt, daß an diesen Gerüchten kein wahres Wort ist.

*** Die in Budapest wirkenden Kranken- und Selbsthilfsvereine** haben in einer am 4. d. abgehaltenen zahlreich besuchten Delegiertenversammlung beschlossen, einen Verband zum Schutze ihrer speziellen Interessen ins Leben zu rufen. Der Hinz. Caritas, Dr. Hirsch, Petöfi Sándor und Deal-Berein haben sich bereits mit einer Mitgliederzahl von 60.000 Seelen angeschlossen und den Präsidenten des Bionvereins Dr. Alexander Lederer mit der Leitung der vereinigten Genossenschaft betraut.

*** Fortdauer des Kellnerstreiks.** Der vor drei Tagen infolge von Lohn Differenzen ausgebrochene Streik der Kaffeehausangestellten hat noch immer nicht sein Ende erreicht. Die Delegierten der Kaffeehausbesitzer, die Mitglieder der Streikleitung und der Staatssekretär im Ministerium für Volkswirtschaft Dr. József Rónai unterhandelten von 6 Uhr nachmittags bis 12 Uhr Mitternacht. Die in der Konferenz getroffenen Vereinbarungen sind die folgenden:

Einführung des Reviersystems in den größeren Kaffeehäusern vom 15. April an, in den mittleren Kaffeehäusern vom 1. Mai und in den kleineren Kaffeehäusern vom 15. Mai an. Der Wochenlohn der Kellner wurde mit 100 Kronen festgesetzt. Außerdem erhalten die Kellner nach jeder Anwesenheit einen Zuschlag von 15 Prozent. Von einer Beteiligung an der Bruttoeinnahme wurde vorläufig Abstand genommen. Auch die Beiträge des Küchenpersonals wurden geregelt. Die

Kaffeehäuser erhalten je nach der Kategorie des Kaffeehauses Wochenlöhne in der Höhe von 190, 220 und 240 Kronen, die Aufräumerinnen 100, beziehungsweise 80 Kronen; das übrige Hilfspersonal 150, beziehungsweise 130 Kronen und die Kassierinnen 120, beziehungsweise 150 Kronen. In den Kaffeehäusern erster Klasse bekommen die Zigarettenmischer 16 Kronen per Mann, die Primäre 32 Kronen; in den mittleren 12 Kronen per Mann, die Primäre 24 Kronen; in den kleineren 8 Kronen per Mann, die Primäre 16 Kronen, schließlich in den ganz kleinen Kaffeehäusern nach freiem Ermessen des Besitzers.

Um 2 Uhr nachts wird uns aus dem im Café Meteor befindlichen Streiklager gemeldet: Soeben ist das Präsidium der Kellnerfachorganisation von der Konferenz beim Staatssekretär Rónai zurückgekehrt. Es wurde die mit den Cafetiers getroffene Vereinbarung dem Streikkomitee mitgeteilt, wonach der 15prozentige Zuschlag durch die Kellner vom Kaffe eingehoben werden soll. Das Streikkomitee akzeptierte diese Lösung mit der Motivierung nicht, daß dies nichts anderes als eine andere Art des Trinkgeldes wäre. Das Streikkomitee forderte das Präsidium auf, zurückzutreten. Die Kellner wollen, daß den Zuschlag die Cafetiers und nicht die Kellner dem Publikum auferlegen. Das Streikkomitee wird morgen die Zurückweisung der heutigen Vereinbarung dem Plenum der Streikenden mitteilen und dieses zur Fortsetzung des Streikes aufzufordern. Sollte binnen 48 Stunden keine Lösung gefunden werden, so werden sich auch die Hotellekellner dem Streik anschließen.

*** Todesfall.** Der Mitarbeiter des „Az Ujság“ Dr. Béla Garai hat einen schweren Schicksalsschlag erlitten. Seine Gattin geborene Firozla Beer ist nach langem schweren Leiden gestorben. Das Begräbnis findet Montag 11 Uhr vormittags vom Leichenhause des Kerepejer Friedhofes aus statt.

*** Bei Katarren der Atmungsorgane** lindern den Hustenreiz Dr. Wanders Emser-Pastillen. Eine Dose K. 250.

*** Haftbefehl gegen Kommunisten.** Der Untersuchungsrichter des Budapesters Strafgerichtshofes hat in der gegen Béla Kun und Genossen im Zuge befindlichen Strafsache wegen des Vortretens nach den §§. 1, 2, 3 und 4 des Volksgesetzes XI vom Jahre 1919 einen Haftbefehl gegen die nachstehenden Personen erlassen: Ladislav Szamuely, Handlungsgehilfe, Tibor Szamuely, Journalist, Ladislav Rudas, Professor, Julius Dobosi, Ingenieur, Karl Wautus, Zimmermann, Franz Riedler, Eisendreher, Rudolf Szabó, Eisendreher, Ludwig Silorhi, Installateur, Ivan Matunovits, beschäftigungslos, Elisabeth Szapas, Privatbeamtin, Josef Eserny, Spezereihändler, Ernst Bóor (Berkslein), Kaufmann, Franz Anton, Schlosser, Paul Borsanyi, Handlungsgeselle, Jozsef Mauther, Kaufmann, Béla Löwy, Leutnant, Karl Janosó, hauptstädtischer Beamter, und Dr. Ivan Kákos, Advokatenkandidat.

*** Der größte Erfolg** der diesjährigen Tanzsaison ist nach dem einstimmigen Urteil der maßgebenden Kenner auf dem Gebiete der Musik und Tanzkunst der im Musikverlag S. Kneplers Nachf. Wien, I., soeben erschienene „The american orig. Golden-foxtrott“ von J. Man. Erhältlich in allen Musikalienhandlungen oder beim Verlag.

*** Konvent.** Die Pester evangelische deutsche Kirchengemeinde A. A. hält Sonntag, 9. d., um 11 Uhr vormittags einen Konvent ab, zu welchem alle aktiven Gemeindeglieder eingeladen sind.

*** Gegen die Infektionskrankheiten** der Aehle und Lunge, Infuenza, Typhus und Tuberkulose schützen wir uns durch Ansetzen von Anacat-Pastillen.

*** Gottesdienst.** In der evangelischen Kirche am Deakplatz findet zur Feier des Fuß- und Petrusfestes am Sonntag, 9. d., um halb 10 Uhr vormittags Gottesdienst in deutscher Sprache statt. — Predigtgottesdienste in deutscher Sprache finden Sonntag vormittags um 10 Uhr und nachmittags um 5 Uhr in dem Gemeindefaale der bishöfl. Methodistenkirche, VI. Felsödör 5, I. Stock 3, statt.

*** Einen großen Bedürfnis** für die Haushaltungen ist entsprochen worden durch die Eröffnung der „Apollo“-Großdampfwäscherei (Gizella-ut 24, Telefon József 92-16), welche die Wäsche innerhalb zehn Tagen ohne Chlor tadellos reinigt. Die Dampfwäscherei bildet an und für sich eine Sehenswürdigkeit und kann jedermann bestens empfohlen werden.

Claviere, Pianinos nur beste Fabrikate ständig bei Méry (V. Géza-ut 5, gegenüber Palais Rimamurani).

Familien-Nachrichten. Leopold A. Leicht und Gemahlin geb. Helene Wigl begehen am 9. d. das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Ihre Tochter Margarethe und Fidor Reich schließen am 9. d. die Ehe. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Herr Simon Wagnel, Geschäftsführer der Diner Filiale der Firma Esner, verlobte sich mit Klara Elia, Tochter des Budapesters Kaufmanns Herrn Miksa Suß. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Dr. Ringers Heilanstalt für Gemütskranke (Herren und Damen), I., Lenkei-ut, Kelenfölder elektrische Selbststelle.

Budapester Spaziergänge.

— Obdachlos! —
Natürlich sind unter dieser Aufschrift nicht die paar tausend Menschen verstanden, die seit Erschaffung des Wohnungsamtes vergeblich vor den Pforten dieser schwer zugänglichen Behörde sich herumalgen und harren, daß man sie in ihren schweren Wohnungsnot wenigstens anhört. Diesen Unglücklichen ist einmal nicht zu helfen, so lange der Ansturm nicht sich nicht bequemt, ein beschleunigteres Tempo einzuschlagen. Seit her aber hat sich dieser Gruppe eine andere, in ihrer Anzahl weitläufigere gesellt, die rat- und fassungslos um dasteht und sich in den Zwang der Notwendigkeit nicht zu finden vermag. Diese neuerstandene ungeheure Schaar von Obdachlosen sind unsere Budapest Kaffeehausbesitzer. Seit vollen zwei Tagen sind Budapests sämtliche Kaffeehäuser infolge des Kellnerstreiks gesperrt, was für unsere lokalen Verhältnisse und Eigentümlichkeiten nichts weniger als einen partiellen Weltuntergang bedeutet. Man denke nur: Budapest ohne Kaffeehäuser! Ein Ereignis, dessen Eintritt man nie für möglich gehalten, ein Ausnahmestand von geradezu welterschütternder Bedeutung und Nachwirkung. Budapest, die Kaffeehausmetropole par excellence, das Dorado jener Ungezählten, die vom Nausel an Beweisen lebend, zu Tausenden tagtäglich den Marmorisch belagern und ihre ganze Existenz zwischen Pikkolo und Jausenkaffee, zwischen Billard und „Möss“ füttern, Budapest, diese hochansehnliche Kaffeehausgemeinde ohne Tempel und feiernde Priester! Bei uns, wo so unendlich viele der Bevölkerung sozusagen im Kaffeehause leben, kann man jetzt nachgerade von einer Katastrophe der Obdachlosigkeit sprechen, und kein Mensch vermag es auszu-denken, was noch folgen kann, wenn die eisernen Kollbalken unserer Kaffeehauslokale etwa noch länger auf dem Standpunkt vornehmer Herablassung beharren sollten. Denn das Budapest Kaffeehaus gewann in den letzten Jahren zugleich den Charakter eines wirtschaftlichen Emporiums, eines Sammelplatzes der unterschiedlichsten Interessenten. Bedarfsartikel, die man in Markthallen und Warenhäusern vergebens aufzutreiben sich bemühte, in Kaffeehäusern wurden sie in gros gehandelt. Im Budapest Kaffeehause bekam man zuletzt wohl statt des Kaffees in der feierlichen Porzellantasse irgend ein undefinierbares Gemisch, aber man bekam ihn dafür in bester Qualität in Ballen oder Fünftelpacketten. Das Kaffeehaus galt bisher als das zugänglichste und beste Operationsgebiet für Kettenhändler, Preistreiber und Lebensmittelmacher, und fast alles, was auf dem Markte fehlte, was von Seite der approbationierenden Behörde eingeschränkt oder an den Kartenknapp gehindert werden mußte — im Kaffeehause war es im üppigsten Freihandel zu bekommen. Allein nicht nur die Geldjäger und Händler des mißbräuchlichen Gewinnes waren es, die neustens ihr Feldlager in den Kaffeehäusern aufgeschlagen, auch die Opfer fanden sich da zahlreich ein. Zum Teile die Gamster, die allgemach alle geheimen und verdeckten Quellengebiete aufspürten, zum größeren Teile aber auch die am schwersten Bedrückten der allgemeinen Kriegszeit, die vielen, vielen, die außerstande sind, den Unterhalt eines eigenen Hausstandes zu bestreiten, die auch nicht die Mittel besitzen, in Gasthäusern und Restaurants den täglichen Ernährungsbedarf zu decken und die daher ihre spärlichen Wohlzeiten fast ausnahmslos in den Kaffeehäusern einzunehmen gezwungen waren. Das Budapest Kaffeehaus bot so zuletzt ein Bild der krassesten und heterogensten Gegensätze. Die Allegorie einer demokratischen Gleichheit, hinter der sich die Auswüchse rücksichtslosster Klassenunterschiede verbargen. Ueberflut und darübende Armut saßen mitunter an einem Marmorisch. Immer steht die ganze sonderbare Gesellschaft auf der Straße, Schädlinge und Zammerrlinge gleicherweise. Die Kaffeehäuser sind noch immer gesperrt, weil die Kaffeehausbesitzer mit den Kellnern eine Ausgleichung nicht zu finden vermögen.

Die Kellner wollen das Plus ihrer Mehrforderung an Lohn aus den Einkünften des Kaffeehausbesitzers bestritten sehen, die Cafetiers dagegen wollen die Mehrbelastung auf das Publikum überwälzen. Da scheint mir eine Einigung nur so möglich, wenn sich alle drei Interessengruppen zur Einräumung von Konzessionen geneigt finden. Wenn die

4
que aus
Straßen
vormittag
Theodor
sch langer
Magistrat
di in die
residieren
en für be
der Lohn
Erhöhung
ene Ange
achtes für
n anderer
r Sitzung
Magistrat
Angelegen
entspann
e im Ma
gebalde
das die
Bubistik
mögen die
gesellschaft
ührung ge
sich fast
schlich kam
Szabó
Direktion
leibe auf
berzähmt
Der Bolke
at für die
ne Schul
erforder
rührung zu
4 Schulen
Minister
s der Un
Sárosh
Frühstück
über das
berlehen
er, daß die
schlecht
die Kinder
nährungs
offe erhalten
den sollen
sicherleben
angestellt
begab sich
daß der
den müße,
1000 bis
me. Der
en Fleisch
tion wird
vormittag
unseres
mar das
Tempera
2 Gr. C.
ds 7 Uhr
das Wetter
lichen Teil
10 Km.
Nachtreifes
ar an ver
rimum der
Budapest
1 Gr. C.
gelangen?
pester Ein
hausgrund
erhalten
folgendes
stadi gibt
bunte. Ge
u sich nur
einden. Es
und Auge
auf diesen
sich für die
inde nicht
y die der
ay in der
enaanlagen

Auf allgemeines Verlangen nur noch einige Tage

„Die rote Hexe“

Kriminellroman von Xavier de Montepin.

Ohne jede Kürzung alle 4 Teile auf einmal.

in der **BRUNNA**.

Vorstellungen: 14, 16, 17 und 18 Uhr.

Kaffeejeder einen Bruchteil ihrer bisherigen Einkünfte dem Frieden opfern, das Publikum sich zu einer mäßigen Erhöhung der allerdings schon stark hinaufgeschraubten Kaffeehauspreise versteht und auch die Kellner in dem Höchstmaß ihrer Forderungen um einiges zurückweichen, dann mag das unwürdige Trinkgeldsystem sein befriedigendes Ende finden in einer Stadt, die mehr denn je vorher ohne Kaffeehaus nicht leben kann. Darin mögen die eiserne Kolonnen wieder aufgezogen werden, damit jenes Budapest endlich wieder heimfinde und, wie gewohnt, jene Stätten wieder bevölkere, in welchen es die unternehmlichsten Geschäfte abhält und die vornehmlichsten Mahlzeiten verzehrt. Budapest ohne Kaffeehaus ist ein Lortse, ein Wogen ohne Räder, ein Körper ohne Magen, ein Kloster ohne Kapuziner. Im Namen von Tausenden seien die beteiligten Faktoren hiermit höflichst gebeten, die außerbehördliche Sperrstunde für unsere Kaffeehäuser möglichst rasch wieder aufzuheben. Wie lange denn noch sollen wir Budapestler obdachlos einherlaufen?

R-6.

Nachtrag.

Wilson über den Völkerbund.

Newyork, 8. März. In seiner Rede in der Metropolitanoper führte Wilson aus: Ich werde erst heimkehren, wenn drüben alles beendet sein wird, und ich bitte Gott im Namen der Interessen des Friedens und der Welt, daß dies bald geschehe. Der Völkerbund will die Entwicklung der Zutwigen gegen den Völkerbund überwachen. Deutschland hätte den Krieg vermeiden können, wenn es die Welt eine Diskussion über den Angriff gegen Serbien hätte eröffnen lassen, auch wenn diese Diskussion bloß nur eine Woche andauert hätte. Die von der österreichisch-ungarischen und türkischen Herrschaft beizetzten Völker wenden sich an uns. Nicht die Staatsmänner, sondern die Völker haben selbst an die Welt appelliert und Gerechtigkeit, Freiheit und Schutz verlangt.

Glauben Sie, daß wenn ich mir erlauben würde, nachzulassen in meinen Anstrengungen, ich mich dann unserer Freunde würdig zeigen würde? Am Gegenteil, werde ich mich mit neuer Kraft auf der anderen Seite des Ozeans für den Völkerbund einsetzen.

Das Ende des Berliner Streiks.

Berlin, 8. März. Die Großberliner Arbeitervereine haben in ihrer heutigen Sitzung, die zum Schluß einen tumultuarischen Verlauf nahm, bei zweimaliger Abstimmung mit großer Mehrheit die Einstellung des Streiks beschlossen.

Offener Sprechsaal. *)

DIANA

SÖSBORSZESZ

kis üveg . . 4.40 K

közép üveg 13. - „

nagy üveg 26. - „

Mindenütt kapható!

Selbstzünder

Rauchrequisiten und Papierwaren nur an Wiederverkäufer

KOCH & IRITZER

Budapest, VII., Király-utca 19.

*) Bei dieser Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

FEUERZEUGE

mit-unverbrennbarem Asbestdocht



FLACH-UND-GRANAT-FORM

BENZINFEUERZEUGE-GARANTIERT

PRIMA-QUALITÄT-OXIDTULLAN

CKEL-ODER-ALUMINIUM-PER-STÜCK

KRONEN-3-EINHEITSPREIS-NUR-INGROS-AN-WIEDERVERKAUFER

JEDES-QUANTUM-WIRD-GELIEFERT

PER-NACHNAHME-FÜR-GUTE-TADELLOSE-AUSFÜHRUNG-UND-HALTBARKEIT-WIRD-GARANTIERT

DOCHTE UND FEUERSTEINE IN ENGROS.

BERMANN FÜLÖP

Rauchrequisiten fabrik

Budapest, V., Arany-János-utca 34.

VERLANGEN SIE PREISKOURANT

Hauptstadt. Gellért-Heilbad

Thermalbäder. Schlammbehandlung. Heißluft. Kohlensäurebäder. Mechanotherapie. Inhalatorium. pneumatische Kammer. Trinkkur usw. Am 10. März wird eröffnet.

Abteilung für Wasserkuren

Nagy vállalat keres szakembert.

meghízható férfit vagy nőt, ki az épület és iroda belviségében a takarítási és tisztítási munkákat vezetné. 30-40 éves koru, megfelelő gyakorlattal rendelkezők, ajánlataikat bizonyítványmásolatokkal és referenciákkal ellátva, a fizetési igény megjelölésével „Tisztaság” jelleg alatt juttassák el Leopold Cornél hirdető irodába, VI. ker., Teréz-körút 3.

Geheim-Safes.

Einmauer-Panzerschranke für Privatwohnungen, zur sichersten Aufbewahrung von Wertsachen. Liefert eingebaut

Sényi & Sárközy

Budapest, VII., Erzsébet-körút 48.

Hirdetmény.

A III. Magy. Állami Osztályorszátek 6. osztályának sorsolásait a Pénzüntézet Központ tanácsstermében (IV., Deák Ferenc-utca 1. l. em.) a következő napokon tartjuk: március 26, 27, 28, 31, április 1, 2, 3, 4, 7, 8, 9, 10, 14, 15, 16, 17 és 23-án. A sorsolásokat mindenkor reggeli 1/9 órakor kezdjük.

Pénzügyminisztérium képviseletében: Pénzüntézet Központ SCHMIDT s. k. SCHÖBER s. k.

Verlangen Sie überall „SZENT JÁNOS“ Bitterwassersalz-Tabletten wenn Sie an Stuhlverstopfung leiden.

Lassen Sie dringend in der „APOLLO“ Grossdampfwäscherei VI., Gizella-ut 24, Ihre Wäsche waschen

weil dort garantiert ohne Chlor prachtvoll gewaschen, mit Dampfwalzen gebügelt und innerhalb zehn Tage geliefert wird. Per Kilo K 2.80. Telefonieren Sie József 92-16 und wir schicken unseren Wagen sofort. Für Hotels, Gasthäuser liefern wir innerhalb 24 Stunden. Wir effectuieren Massenerarbeit zu billigsten Fabrikpreisen. Ungarns größte Dampfwäscherei. Krüge u. Manschetten werden schneeweiss und glänzend gereinigt.

Savanyított káposztát, savanyított tők káposztát, kétszerfőzött paradicsomot, Julienet és szárított hagymát

maximális áron alul szállítunk minden mennyiségben. Cím: Magyar Kereskedelmi R.-T. Gyöngyösön.

Feltalálók utmutatója

Aron és Molnár szabadalmi iroda Budapest, József-körút 9.

Goldmark nőikalapgyára

Budapest, VII., Bethlen-utca 21-23 (Tel. József 44-83), tudatja vidéki és helybeli viszontelárusító vevőivel, hogy gyárában a nagybani eladás megkezdődött. Érdeklődés mielőbb nagyon ajánlatos.

Reform seprűt

Magyar Kereskedelmi R.-T. Gyöngyösön.

Die angenehmste VERMÖGENS-ABGABE

verschafft man sich durch den Ankauf eines Klassenloses. Die Hauptziehungen sind vom 26. März bis 28. April. Antliche Preise der Lose: 1/1 = 160.80 K. 1/2 = 80.40 K. 1/4 = 40.20 K.

KARL KISS & COMP.

Bank-Akt.-Ges., Budapest, Kossuth Lajos-u. 1.

ACETYLEN-LAMPEN

und KARBID en gros und en detail. Bárdi Vilmos Budapest, VII. Rákóczi-ut 12. Telefon 104-88.

Szőnyeget

cellulose anyagból, kiválóan tartós, szép igen olcsó háztartásoknak, szállodáknak, irodáknak, kórházaknak rendkívül alkalmas. Minden mennyiségben kapható. Kérjen ajánlatot

MAGYAR TEXTILIPAR R.-T. Budapest, V., Arany János-utca 29.

Szőlőbirtokosok!!

A legjobb és legolcsóbb a CORDELIN szőlőkötöző papirzsineg

Ne használjon mást! Mielőtt szükségletüket bárhol beszereznek, forduljanak ajánlatért: CORDELINWERKE GESELLSCHAFT m. b. H., magyarországi eladási irodája, Budapest, V., Zoltán-utca 10. Telefon: 119-18. Sürgőncim: Cordelin, Budapest, Zoltán-utca 10.

Stuhlverstopfung

und bei hieburc bewirkte Blutanstrang und Verengungsstörungen werden in den chronischen Fällen von den sicher, anhaltend, vollkommen schmerzlos wirkenden, die Verengungswege beständig erweiternden Mega-Tabletten befreit. Nach einer Original-Erprobung 5 Stühlen. Zu haben: Sofel Zórád, Képzelt, Budapest, VI., Király-utca 12/6.

Gázvezetékberendezések

POGÁNY, Telefon József 1-48. Budapest, VIII., Rökk Szilárd-utca 30. sz.

Kostüme, Mäntel

verfertigt tabeles
HOZASEK, IV. Bez., Váci-utca Nr. 10.

Kostüme, Mäntel

erstrangige Männerarbeit, billig.
IV. ker., Váci-utca 22, telef. 6.

Defekten Wein und Weingeläger

dickflüssig, wasserfrei kauft in jeder Menge

ALEXANDER KALMÁR

Cognacbrennerei, Wien, II/2, Nordbahnhof.
Telefon: 41816. Telgr.-Adr.: Spirituskalmár Wien.

Zähne

ohne Gaumensplatten, ohne Wurzelentfernung mit 10jähriger Garantie-Dauerhafte Gold-, Platin- und Porzellanfüllungen, Zahnextraktion schmerzlos. Auch auf Teilzahlung.
gen. Mässige Preise! **Simon Grossmann**, staatlich geprüfter Zahntechniker, Budapest, Elisabethring Nr. 50, Erster Stock.

Ujvári telefonál

Ujdonság! Mesés felvétel!
A világ legjobb hanglemeze!

Allig volt még magyar tréfa felvételek olyan szenzációsak, mint ennek a hanglemeznek, melyet Ujvári Károly, a legkiválóbb, a legnépszerűbb budapesti komikus pontosan adott elő. Előjétel végig holttrancvetítő! Ez a hanglemez pénzért nem kapható, csupán 6 üveg, lejárzott lemezeért

WÄGNER

országoserte elismert elsőrangú magyar hangos és beszélgépek nagyrészt a világ hírhedt „FAVORITE” hanglemezgyár főraktára
Budapest, VIII., József-körút 15.
Fiók: IX., Ráday-utca 18. szám.
Beszélőgépek 1500 kor.-ig
Dalszöveges lemezjegyzék és árjegyzék ingyen!
Ország Végzetlen a „Wagner” névre hogy máshoz be ne tévedjen.



Wieder zu haben in Engros!

Feuerzeuge schmale, breite, flache, Sprung-, Granat-, Rädchen-, Patron-, Treibbacher
von 3 Kronen bis 20 Kronen

Zündsteine pro Stück 12-24 Heller.

WILHELM BÁRDI, VII., Rákóczi-ut 12.
Telephon: 104-88.

LUSTER

in jeder Ausführung grosses Lager, Gasöfen, Gassparherde, Gas-Bratröhren, Gas- u. elektr. Koch-Apparate, Bügeleisen.
Vilmos császár-ut három.

Dr. FÜREDIS

SPEZIALANSTALT ordinert für Herren- und Frauenkrankheiten
von 9 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.
Rákóczi-ut 32, I. St.

DIANA

- krém 4.- K
- nagy krém 8.- „
- puder 4.- „
- nagy puder 8.- „
- fogkrém . . 5.- „

Mindenütt kapható!

Theater, Kunst und Literatur.

„A nap lovagja.“

„Der Sonnenritter.“ — Star-Novität. — Roman von Alexander Bródy in vier Akten, für den Film bearbeitet von József Pakots. Regie: Kornelius Hintner. Eröffnung im Corso Montag, den 10. März.

Das Budapest-Publikum wird am nächsten Montag Gelegenheit haben, den prächtigen Roman Alexander Bródy's, den Sonnenritter, auf dem Film wieder bewundern zu können. Die Star-Filmfabrik hat das Stück mit splendor Ausstattungen herausgebracht. Es wurde zu einem vieraktigen Film drama gestaltet, das eine der schönsten kinematographischen Schöpfungen der Saison werden dürfte. Der Sonnenritter bedeutet die abenteuerliche Karriere des Journalisten Apalos, dessen Leben und Liebe wird auf der Leinwand wieder vor uns lebendig, und dies in einer schön aufregenden Einstellung, daß das Publikum mit verhaltenem Atem der komplizierten Entwicklung des Dramas folgt. Eine besonders aufregende Szene ist ein Duell, das damit endet, daß der Sonnenritter, gerade als er den Kulminationspunkt seiner Laufbahn erreicht hat, erschossen wird.

Die Ausstattung des Stückes, die Inszenierung und das Zusammenspiel der Künstlergarde des Star haben dem großartigen Roman Alexander Bródy's zu einem großen Erfolg verholfen. Die blendenden Kurortinszenen, das wunderschöne Milieu der wildromantischen Alpen ziehen unergänglich an unserer trunkenen Auge vorüber. Die Titelrolle spielt das Mitglied des Lustspieltheaters Géza Kardos mit künstlerischer Vollkommenheit, während in der Rolle der Gräfin Annie Annus Gál mit ihrem prächtigen Spiele wahres Aufsehen hervorrief. Auch die übrigen Darsteller standen auf der Höhe der Situation. In erster Reihe müssen wir da Franz Virág erwähnen, ferner Rózi Dénes und Miklós Ujváry.

Gleichfalls am Montag gelangt im Corso auch eine zweite Neuheit der Star-Fabrik, das dreieckige prächtige, amüsante Lustspiel in drei Akten „Die Tauschenderote“ zur Eröffnung. Die Vorstellungen nehmen um 4, halb 6 und halb 8 Uhr ihren Anfang.

„Elszál a mánor.“

„Der March vergeht.“ Großes italienisches Zümpiel. Eröffnung Montag, den 10. März, in der Urania.

Rom und Paris . . . von wo uns seit Jahren der Krieg ferngehalten hat, wie viele von uns sehnen sich dahin zurück! Es tut einem förmlich wohl, wenn wir diese beiden grandiosen Weltstädte zumindest im Bilde wieder sehen können. Der große italienische Film, welcher einen Teil des neuen Programms der Urania bildet, läßt uns eine ganze Reihe jener römischen und Pariser Ansichten schauen, zu die uns alle irgend eine Erinnerung zieht.

Der Film: „Elszál a mánor“ betitelt, ist ein wahres Meisterwerk der italienischen Filmkunst. Ein wahrer Kunstfilm, sowohl was die Fabel als auch die Inszenierung betrifft. Es werden es sicherlich gar viele bedauern, die infolge des großen Interesses, das sich an diesen Film knüpft, nicht werden zu Billetts gelangen können, denn infolge anderweitiger Verpflichtungen kann die Direktion der Urania das herrliche kinematographische Werk nur eine Woche lang auf dem Repertoire belassen, und so wird denn dieser Film nach so kurzer Zeit durch einen anderen abgelöst werden müssen.

Außer dem italienischen Film bietet das Programm auch einen farbigen Film, und zwar ein amerikanisches Lichtbild, wie es so schön und eigenartig das Budapest-Publikum schon lange nicht gesehen hat.

(Madách-Theater.) Zur Beschäftigung kriegsgedienter Schauspieler ist im Übungstheater der Musikakademie ein Theater errichtet worden, das sich den Namen des Dichters der „Tragödie des Menschen“ beigelegt hat. Diese neue Bühne Budapests ist heute eröffnet worden. Nach einem von Erzsi Kálmán mit bestem Vortrag gesprochenen Prolog Desider Kóztolánis stellte sich ein Teil des Ensembles in Friedrich Karinthys Tragikomödie „Holnap reggel“ vor. Das Stück behandelt die tragische Zwiespältigkeit eines genialen Mannes, der am Flug in die höchsten Betätigungshöhen durch eine unglückliche Prädisposition und ein noch unglücklicheres Gefühl zu seiner verlorenen Frau behindert wird. Die Todesfurcht und die schwere Sehnsucht nach dem Wiederbesitz eines geliebten Weibes schlagen ihm die flugbereiten Fittiche ab. Dieser echt tragische Vorwurf legt einen langen Weg

in dem Fickad zurück, den die disharmonische Dialektlaune Karinthys ihm vorschreibt. Von einer Phantastik, der die Bühne unüberwindliche Genirungen entgegenstellt, fällt das Stück fast unvermittelt auf einer Stillart in die andere, bewegt sich bald auf dem Boden der Wirklichkeit, bald steigt sie in dritte und vierte Dimension empor, schwebt jetzt im transzendenten Luftkreise, um nach Beschreibung einer gewagten Kurve ins Resurrexpressionistische hinüberzusteigen, und durchquert auch die schwüle Zone der Unheimlichkeitsphantasie der Schule Boulet-Meyrind, die sich die Bühne noch nicht geminnen konnte. Ebenso ändert sich die Gangart des Stückes, und am Ende wundert man sich gar nicht, wenn dem gemessenen Philosophenschrift und der weich und leise aufreißenden Reflexion der tolle Purzelbaum des witzigen Schalksnarren folgt. Trotz dieser wüsten Struktur ist das Stück Karinthys die geistvolle und gedankenreiche Hervorbringung einer Neuliteratur, die noch nach reinen Formen und Wegen ringt. Das Werk hat jedoch schon Segenvolles gestiftet, denn es ermöglichte die Offenbarung eines ungewöhnlichen Talents in der Darstellung menschlicher Seelenrisen. Man muß außer Landes gehen, um einen Schauspieler zu finden, der, wie Ludwig Gellert, die innere Zerrissenheit, den naiven Kinder glauben und die neuro-pathologische Zerkümmert eines gebrochenen Genies so beredt, tiefergreifend und künstlerisch so mehr erlebt dem Zuschauer mitteilen kann. Der Jubel einer entflammten literarischen Gemeinde begünstigte diese neue Kunstoffenbarung, die auch das dargestellte Stück mit sich zum Erfolg emportrug. In den Schauspielern Magas, Gaál, Mihó und Lath erkannte man Elemente, aus denen ein lebensfähiges Ensemble entstehen kann. i. r.

* Die Ausstellung der kriegsgedienten Künstler im Künstlerhaus ist eine imposante Manifestation der Arbeitswilligkeit jener Maler und Bildhauer, die durch den Krieg teils ihrem Beruf entzogen waren, teils ihre Kunst an der Front ausgeübt haben. In beiden Fällen sind sie zeitweise den materiell entwerteten Erfolgen bezuglos gewesen. Umso höher ist der ungekürzte Bekanntheit der Maler und Bildhauer zu schätzen, wenn sie ihre Armut, die der Krieg verschuldet, eingestehen, jedoch es verschmähen, die Hand nach dem Gold der Arbeitslosen auszustrecken oder sich um die Erlangung von Subventionen zu bewerben. Sie sind die Ersten, die nach ihrer Abweisung die Arbeit wieder aufgenommen und das Friedensschaffen begonnen haben. Der hohe moralische Wert, der in diesem Entschluß und der darauf folgenden Tat liegt, ist reichsten Lohnes wert und es wird dem Publikum zur Pflicht, den Künstlern diesen Lohn zu zahlen. Damit soll aber die Ausstellung der kriegsgedienten Künstler keineswegs zu einem Wohltätigkeitsbazar herabgesetzt werden. Es ist in dieser Ausstellung bewusste Kunst vorhanden, mit allem Recht auf den Gegenwert. Das Publikum soll sich in dieses Maß dem künstlerischen Arbeitsfreude begeben und die Befriedigung seines Kunstgemeschmacks suchen. Es wird sie finden. Durch das Schauen des Neuen in einer fremden Welt sind Empfangsform und Stoffgebiet unserer Künstler unendlich bereichert worden. Mancher ist als Interviewist angezogen und als fern empfindenden Landschaftler heimgelehrt. Und wie haben sie sich Lust und Schmerz des freien Kriegsmannlebens zu eigen gemacht! Es sollen diesmal keine Namen und keine Kunstobjekte angeführt werden. Die Künstler wollen jetzt weniger gewürdigt, besprochen und erhoben, als gekauft sein. Einundachtzig Künstler warten mit der farbigen Inauguration der Friedensarbeit auf die verstehende Würdigung dieser schmerzenden Lebensäußerung einer Nation, der man das Leben so schwer machen will.

* Im Lustspieltheater werden auch in der nächsten Spielwoche die erfolgreichsten Repertoirstücke abwechselnd gespielt werden. Für die nächsten Vorstellungen des „Liliom“ von Molnár sind bereits alle Karten vergriffen. Dieses Schauspiel wird Montag, Donnerstag, Samstag und nächsten Montag gegeben. Dienstag und nächsten Sonntag abend tritt das Ehepaar Góth in Bernstein's spannendem Drama „Der Dieb“ auf. Das Lustspiel „Férj és feleség“ von Lakatos wird heute

Dienstag

den 11. März abends 6 Uhr

Première im

Apollo-Kabarett

Sonntag, ferner Mittwoch und nächsten Sonntag nachmittag wiederholt.

Im Stadttheater wird während der ganzen nächsten Woche die neue, einen großartigen Erfolg feiernde Operette „Lili báróé“ von Eugen Huska und Franz Martos wiederholt.

Im Stadttheater nähert sich „Gróf Rinaldo“, die erfolgreiche Operette von Karl Farkas und Albert Szirmai, der 125. Aufführung.

Im Ungarischen Theater wurden im Vorverkauf bis 22. d. sämtliche Karten verkauft. „Madame Sans-Gêne“ besitzt noch immer ungeheürliche Zugkraft.

Im Budapest Theater hat die neue, prächtige Operette „Mein Mädchen“ („Mál a tengeren“) von Heinrich Serény einen unerwartet großen Erfolg zu verzeichnen.

Auch über die fünfundsiebzigste Aufführung hinaus geht im Medgyaszay-Theater Ladislav Satalos' Operette „A császár partra száll“ mit Vilma Medgyaszay und Eugen Kovács in den Hauptrollen allabendlich mit ungeheürlichem Zuspruch in Szene.

Der außerordentliche Erfolg des „Franczia négyes“ gelangte auch anlässlich der Aufführungen nach der sensationellen Premiere in imposanter Weise zum Ausdruck.

Für die bisherigen Aufführungen des neuen Programms des Theaters auf der Andrássy-Straße waren die Karten vier bis fünf Tage früher bereits vergriffen.

Die ausgezeichnete Hausorchester-Indig-Quartett-Sonstige Streichquartettvereinigung gibt ihren Abend am 15. März in der Musikakademie.

Adrienne Somogni, die schon öfter rauschende Erfolge geerntet hat, gibt ihren Klavierabend am 18. März in der Redoute.

Magda Weil, die anlässlich ihrer deutsch-österreichischen Tournee von der Berliner Presse als erstträngige Geigerin gerühmt wird, gibt ihren Solokonzert am 19. d. in der Redoute.

Frau Köstli Jauer-Fuchs, eine Schülerin von Franz Liszt, veranstaltet am 20. März in der Musikakademie einen Klavierabend.

Dr. Ferdinand Embler hält seinen Klavierabend am 21. März in der Musikakademie.

Interesse, indem die Mehrzahl der Karten bereits vergriffen ist.

Die Cellistin Judith Bokor debütiert am 21. März in der Redoute.

Huberman hält seinen diesjährigen letzten Solokonzert mit einem gänzlich neuen Programm am 22. März.

Die größte musikalische Sensation dieser Saison wird zweifellos der am 25. März abzuhaltende Sonatensalon Bronislaw Hubermans und Wilhelm Bachaus sein.

Die unter Leitung Ladislav Cs. Gamouffs stehende ausgezeichnete a capella Vocal-Künstlervereinigung hält ihren musikalischen Abend am 31. März in der Musikakademie ab.

Johann Baranyi gibt seinen Klavierabend am 31. März in der Redoute.

Der Orgelabend Hans Hammerschlags findet Sonntag, 23. d., statt.

Die Viedergängerin Eva Dientz gibt ihren internationalen Volksliederabend am 5. April in der Musikakademie.

Der Gitarrenabend Bela Madays findet zu wiederholtem Male am 1. April in der Musikakademie statt.

Klavierkünstler Theodor Szántó, der weltberühmte Meister, den seine ausländischen Verpflichtungen und die allbekannten Reiseschwierigkeiten von der Reise nach Budapest bisher abhielten, gibt seinen Abend am 9. April.

Die nächste populäre Matinee Dohnánni-Waldbauer-Kerpely findet am 16. März statt.

Desider Antalffy-Sziros wird in seinem Orgelkonzert am 17. März neue, im Manuskript vorhandene Lieder von ihm vortragen.

Emich Keéri-Szántó trägt in seinem am 19. März stattfindenden Klavierabend Chopin: 12 Etüden, Beethoven: D moll, Schumann: Fis moll-Sonate, Liszt: Valse Impromptu, Campanella, Dohnányi: Capriccio und Molár: 2 Impromptu vor.

Der liebste Kammermusikabend des Streichquartetts Waldbauer-Kerpely findet am 27. d. statt.

Ezsi S. Fényes gibt am 3. April einen Arien- und Liederabend.

Das Konzert Eugen Kerpely und Ida Csérn findet am 9. April statt.

Erneline Kovács hält ihren Klavierabend am 10. April.

Ignaz Friedman gibt am allgemeines Verlangen auch am Montag, den 10. März, einen Klavierabend.

Zum Chopin-Abend von Ignaz Friedman, der am 12. März stattfindet, sind sämtliche Karten bereits verkauft.

Das Konzert Piccaver findet am 25. d. statt.

Übermorgen, Dienstag, gibt die famose Geigerin Alice Fárdos ihr Solokonzert mit gediegenem Programm.

Nächsten Freitag, 14. März, veranstalten Alfred Koller und Margit Höchl ihren Sonatensalon.

Wilhelm Bachhaus gibt seinen einzigen Klavierabend Dienstag, den 18. März.

Johann Szegheő veranstaltet Freitag, 28. März, seinen zweiten Klavierabend mit folgendem ausgezeichnetem Programm.

Grete Krause, die vielgepriesene junge Wiener Opern- und Konzertsängerin, die über Rollen in „Mignon“, „Carmen“, „Zauberflöte“ und „Faust“ die schönsten Kritiken aus Deutschland mitbringt.

Ludwig Közsa als Operettensänger. Auf dem am 13. d. stattfindenden klassischen Operettenabend singen Klara M. Szabó, Emma Komlósi und Ludwig Közsa die schönsten Arien der alten Meisterwerke.

Der Solokonzert des Geigenvirtuosen Bela Solowis findet am 24. März in der Musikakademie statt.

Puccini, Mascagni, Leoncavallo beherrschen das Programm des dritten Abends des italienischen Opernzyklus am 16. d. mit Fragmenten aus „Manon Lescaut“, „Böhme“, „Tosca“, „Butterfly“, „Dochter des Weizens“, „Cavalleria“, „Freund Tris“ und „Bajazzo“.

Klara Dömötör, Bela Könyves, Martha Scraf, Marietta Sándor, Dr. Viktor Dalkó und Josef Tóth werden am 20. März in der Redoute klassische, alte Operettenarten singen.

Die rote Heye prolongiert. Die Dichtung der Omnia hat in Anbetracht des ganz ohne Beispiel dastehenden außerordentlichen allgemeinen Interesses, das sich für die bisherigen Vorstellungen der roten Heye in den Kreisen des Publikums kundgegeben hat.

Die rote Heye prolongiert. Die Dichtung der Omnia hat in Anbetracht des ganz ohne Beispiel dastehenden außerordentlichen allgemeinen Interesses, das sich für die bisherigen Vorstellungen der roten Heye in den Kreisen des Publikums kundgegeben hat.

Die rote Heye prolongiert. Die Dichtung der Omnia hat in Anbetracht des ganz ohne Beispiel dastehenden außerordentlichen allgemeinen Interesses, das sich für die bisherigen Vorstellungen der roten Heye in den Kreisen des Publikums kundgegeben hat.

Die rote Heye prolongiert. Die Dichtung der Omnia hat in Anbetracht des ganz ohne Beispiel dastehenden außerordentlichen allgemeinen Interesses, das sich für die bisherigen Vorstellungen der roten Heye in den Kreisen des Publikums kundgegeben hat.

Die rote Heye prolongiert. Die Dichtung der Omnia hat in Anbetracht des ganz ohne Beispiel dastehenden außerordentlichen allgemeinen Interesses, das sich für die bisherigen Vorstellungen der roten Heye in den Kreisen des Publikums kundgegeben hat.

Die rote Heye prolongiert. Die Dichtung der Omnia hat in Anbetracht des ganz ohne Beispiel dastehenden außerordentlichen allgemeinen Interesses, das sich für die bisherigen Vorstellungen der roten Heye in den Kreisen des Publikums kundgegeben hat.

Die rote Heye prolongiert. Die Dichtung der Omnia hat in Anbetracht des ganz ohne Beispiel dastehenden außerordentlichen allgemeinen Interesses, das sich für die bisherigen Vorstellungen der roten Heye in den Kreisen des Publikums kundgegeben hat.

Die rote Heye prolongiert. Die Dichtung der Omnia hat in Anbetracht des ganz ohne Beispiel dastehenden außerordentlichen allgemeinen Interesses, das sich für die bisherigen Vorstellungen der roten Heye in den Kreisen des Publikums kundgegeben hat.

Die rote Heye prolongiert. Die Dichtung der Omnia hat in Anbetracht des ganz ohne Beispiel dastehenden außerordentlichen allgemeinen Interesses, das sich für die bisherigen Vorstellungen der roten Heye in den Kreisen des Publikums kundgegeben hat.

Die rote Heye prolongiert. Die Dichtung der Omnia hat in Anbetracht des ganz ohne Beispiel dastehenden außerordentlichen allgemeinen Interesses, das sich für die bisherigen Vorstellungen der roten Heye in den Kreisen des Publikums kundgegeben hat.

Die rote Heye prolongiert. Die Dichtung der Omnia hat in Anbetracht des ganz ohne Beispiel dastehenden außerordentlichen allgemeinen Interesses, das sich für die bisherigen Vorstellungen der roten Heye in den Kreisen des Publikums kundgegeben hat.

Die rote Heye prolongiert. Die Dichtung der Omnia hat in Anbetracht des ganz ohne Beispiel dastehenden außerordentlichen allgemeinen Interesses, das sich für die bisherigen Vorstellungen der roten Heye in den Kreisen des Publikums kundgegeben hat.

Die rote Heye prolongiert. Die Dichtung der Omnia hat in Anbetracht des ganz ohne Beispiel dastehenden außerordentlichen allgemeinen Interesses, das sich für die bisherigen Vorstellungen der roten Heye in den Kreisen des Publikums kundgegeben hat.

Die rote Heye prolongiert. Die Dichtung der Omnia hat in Anbetracht des ganz ohne Beispiel dastehenden außerordentlichen allgemeinen Interesses, das sich für die bisherigen Vorstellungen der roten Heye in den Kreisen des Publikums kundgegeben hat.

Die rote Heye prolongiert. Die Dichtung der Omnia hat in Anbetracht des ganz ohne Beispiel dastehenden außerordentlichen allgemeinen Interesses, das sich für die bisherigen Vorstellungen der roten Heye in den Kreisen des Publikums kundgegeben hat.

Die rote Heye prolongiert. Die Dichtung der Omnia hat in Anbetracht des ganz ohne Beispiel dastehenden außerordentlichen allgemeinen Interesses, das sich für die bisherigen Vorstellungen der roten Heye in den Kreisen des Publikums kundgegeben hat.

Die rote Heye prolongiert. Die Dichtung der Omnia hat in Anbetracht des ganz ohne Beispiel dastehenden außerordentlichen allgemeinen Interesses, das sich für die bisherigen Vorstellungen der roten Heye in den Kreisen des Publikums kundgegeben hat.

Die rote Heye prolongiert. Die Dichtung der Omnia hat in Anbetracht des ganz ohne Beispiel dastehenden außerordentlichen allgemeinen Interesses, das sich für die bisherigen Vorstellungen der roten Heye in den Kreisen des Publikums kundgegeben hat.

Die rote Heye prolongiert. Die Dichtung der Omnia hat in Anbetracht des ganz ohne Beispiel dastehenden außerordentlichen allgemeinen Interesses, das sich für die bisherigen Vorstellungen der roten Heye in den Kreisen des Publikums kundgegeben hat.

Advertisement for 'Der Strick des Gehängten' and 'Lulu, die Kokotte' at the Royal-Apollo. It features the name of the actress Francesca Bertini and the title of the play 'Der Strick des Gehängten'.

ist erschlaffig. Die Vorstellungen nehmen um 3, 5 und 7 Uhr ihren Anfang.

Der Kapitalist.

(Die Börsewoche.) Die Börse stellte sich diese Woche auf den Standpunkt des Abwartens. Sie will abwarten, wie sich die weiteren Verhandlungen in Paris gestalten, welches Ende der neue Spartafestsetzung in Berlin nimmt, sie will abwarten, wie weit sich die Fischechen mit ihren unerschämten Forderungen, Angriffen und Lügen hervorwagen, sie will abwarten, ob es zum Streik unserer Straßenbahner kommt, in welcher Form die Banknotenüberstempelung bei uns vorgenommen wird, — mit einem Worte, sie sieht zu und wartet. Es soll damit nicht gesagt sein, daß das Geschäft an der Börse ganz aufgehört hat, es ist aber ein sehr reduziertes geworden und demzufolge konnten auch die Kurse sich nicht auf dem Niveau der Vorwoche erhalten, sondern erfuhren eine allmähliche Senkung. Und die Reservekraft, welche die Börse an den Tag legt, kann nur gutgehenden werden. Die in den letzten Tagen aus Paris vorgelegenen Meldungen lassen wohl den Schimmer der Hoffnung aufkommen, daß man mit Ungarn gütlicher umgehen wird, als bisher befürchtet wurde, ebenso wie das Niederbrechen des Berliner Generalstreiks die Situation in Deutschland in etwas tröstlicherem Lichte erscheinen läßt, aber von einem günstigen Stande der Dinge kann vorerst weder da noch dort gesprochen werden und deshalb ist die Reservekraft der Börse ein von der Nachsicht diktiertes richtiges Verhalten. Sollte die nächste Zeit günstige Symptome bringen, wie sich schon heute eines in der Form der Aufhebung der Blockade gegen die einstige österreichisch-ungarische Monarchie zeigte, so wird die Börse noch immer Zeit und Gelegenheit haben, mit den Kursen hinaufzugehen.

(Deutsche Reichsbank.) Aus Berlin wird telegraphiert: Der Ausweis der Deutschen Reichsbank über die letzte Februarwoche läßt im Zusammenhang mit dem Monatschluß eine starke Anspannung erkennen. Die gesamte Kapitalanlage stieg angesichts des gewaltigen Kreditbedarfs des Reiches um 242,921 auf 275,001 Millionen Mark, andererseits haben auch die fremden Gelder eine beträchtliche Zunahme, nämlich um 1936,8 Millionen Mark zu verzeichnen. An Banknoten wurden in der Berichtswoche 355,7 gegen 188,4 Millionen Mark verausgabt, während an Darlehensstoffscheinen gleichzeitig 197,2 gegen 186,3 Millionen Mark in der hiesigen Februarwoche des Vorjahres durch die Reichsbank neu in Verkehr geleitet werden mußten. Am 28. Februar betrug der gesamte Notenumlauf der Reichsbank 24102,8 gegen 23747,1 Millionen Mark in der Vorwoche, die Summe der im Verkehr befindlichen Darlehensstoffscheine einschließlich der Bestände der Privatnotenbanken an diesen Zahlungsmitteln 10555,5 gegen 10358,3 Millionen Mark in der Vorwoche. Der Goldvorrat ermäßigte sich um 1,7 auf 2245,7 Millionen Mark.

(Die Eröffnung der Dampfschiffahrt in Ungarn und die Böhmen.) Seit einigen Tagen halten die leitenden Führer der ungarischen Schiffahrtsgesellschaften in Wien Beratungen ab, in welchen mit Böhmen und Jugoslawien über die Eröffnung der Schiffahrt in Ungarn verhandelt wird. Obwohl die große Kohlennot die Schiffahrtseröffnung verzögert, ist Aussicht vorhanden, daß dieselbe schon in einigen Tagen offiziell ihren Anfang nehmen kann. Die größten Schwierigkeiten bereiten die Böhmen, die den Regensburger Hafen und die Debrücker Station für sich sichern wollen, um den Umschlagsverkehr mit Prag und den Marschluß zu sichern. Wie wir erfahren, haben die bisherigen Verhandlungen in Wien ein ziemlich günstiges Resultat ergeben, und es ist berechtigte Hoffnung vorhanden, daß außer dem Waren- auch der Passagierverkehr aufgenommen werden kann. Bis zum Abschluß des Friedensvertrages wird der Verkehr zwar ein gebundener sein, aber er wird konstant gehen können. Die Böhmen, die auf der Donau eine Basis sich errichten wollen, werden gewiß im neuen Donauvertrag Kompensationen erhalten, der ihnen einen freien Verkehr bis zum Schwarzen Meer sichern kann. Auch die Serben ergreifen die Eröffnung der Schiffahrt und die Verhandlungen in Belgrad mit der englischen Admiralität sollen sich ebenfalls in einem günstigen Stadium befinden. Die Schiffahrt von Mohács bis Belgrad wird jedenfalls bis Sommeranfang unter serbischer, französischer und englischer Patronanz stehen. Drona, welches derzeit von den Franzosen besetzt ist, wird von hier aus den unteren Donauverkehr leiten. Die Relationen mit Warschau und Bulgarien wird es nicht geben.

(Baterländische Bank A.-G.) In der heute abgehaltenen Sitzung der Direktion wurden die Schlussrechnungen für das Jahr 1918 festgestellt. Die Bilanz und das Gewinn- und Verlustkonto weisen einen Reingewinn von 6.987,508 K. auf. Bei Beurteilung dieses Ergebnisses sind zu berücksichtigen: die dem Vorjahre gegenüber stark angewachsenen Mehrleistungen an Steuern, ferner die außerordentlich erhöhten Bezüge der Beamten, weiters die gewährten regulären und außergewöhnlichen Zulagen, sowie auch die stets zunehmenden Regiefkosten und schließlich die sich hoch beiziffernden Verwendungen für Wohltätigkeits- und andere Zwecke. Das Effektenportefeuille wurde in Anbetracht der derzeitigen Verhältnisse der traditionellen konservativen Bilanzpolitik der Bank entsprechend bemerkt. Insbesondere wurden unter teilweiser Heranziehung der latenten Reserven die Kurse der Kriegsanleihen auf 75 Prozent und die der sonstigen staatlichen Werte dem Tageskurs entsprechend reguliert. Die Direktion hat beschlossen, der für den 22. d. einzuberufenden Generalversammlung die Auszahlung einer Dividende von 14 Kronen pro Aktie in Vorschlag zu bringen und zu beantragen, daß dem Reservefonds 800,000 K., der Immobilienreserve 100,000 K., dem Pensionsfonds 100,000 K., für die Beamten 75,000 K. zugewiesen werden und daß der verbleibende Betrag von 632,351 K. auf neue Rechnung vorgetragen werde. — Die Direktion dieses Instituts hat Herrn Direktor Ernst v. Kestelohi zum geschäftsführenden Direktor ernannt.

(Tschechische Finanzmaßregeln.) Wie aus Prag telegraphiert wird, wurden dort folgende Verfügungen getroffen: Auszahlung von Kupons und Zinsen von Wertpapieren sind bis auf weiteres verboten. Wertpapiere, Valuten, Gold und Silber dürfen aus dem Bereich der tschecho-slovakischen Republik nicht ohne Bewilligung des Finanzministers ausgeführt werden. Personen, die in die Fremde reisen, dürfen bloß 500 Kronen mit sich führen, Personen, die mit der Familie reisen, bloß 1000 Kronen in abgestempelten Banknoten. Die Einfuhr und die Verschwendung von Ein- und Zweikronen-Banknoten der Oesterreichisch-ungarischen Bank in das Gebiet des tschecho-slovakischen Staates ist verboten. Den Reisenden in dieses Gebiet ist gestattet, nur 50 Kronen von diesen Banknoten mit sich zu führen. Jeder Bewohner der tschecho-slovakischen Republik ist verpflichtet, in seinem Besitz befindliche fremde Valuten und Wertpapiere, die auf Frank, Dollar und Livre lauten, der tschecho-slovakischen Devisenzentrale zum Ankauf anzubieten.

(Einfuhrverbot von Banknoten in die Schweiz.) Aus Bern wird telegraphiert: Der Bundesrat hat die Einfuhr von österreichisch-ungarischem Papiergeld, sowie die Ein- und Ausfuhr von russischem Papiergeld verboten.

(Staatliche Verwaltung der Rübenproduktion und Zuckerverzehrung.) Die heutige Nummer des Amtsblattes veröffentlicht die von uns bereits abiserte Regierungsverordnung betreffend die Uebernahme der Zuckerrübenproduktion des Jahres 1919 und der Zuckerverzehrung während der Produktionskampagne 1919—1920 in die Verwaltung des Staates. Laut dieser Verordnung werden sowohl die Rübenproduktion als auch die Zuckerverzehrung einer staatlichen Regelung unterworfen, wobei aber die Privatrechte der ungarischen Zuckerindustrie gewahrt bleiben. Zur Durchführung der Staatsverwaltung wird ein Zuckerausschuss errichtet. Die Leitung der diesjährigen Rübenproduktion liegt der neben dem Zuckerausschuss aufzustellenden Landeskommission für die Rübenproduktion ob, deren Präsident der Präsident des Zuckerausschusses ist. Der in der Kampagne 1919/20 von den Fabriken erzeugte Zucker bildet Eigentum des Staatsärars und die Zuckerrüben können darüber ausschließlich nach den Weisungen des Zuckerausschusses verfügen. Die Zuckerrüben erhalten vom Staatsärar für die Aufarbeitung, beziehungsweise die Fabrikation des Zuckers einen Fabrikationslohn, dessen Höhe nach 100 Kilogramm Zucker das Ministerium feststellt, der aus der Verwertung des Zuckers einfließende Preis gebührt, nach Abzug des Fabrikationslohnes, dem Staatsärar. Unter Berücksichtigung der Ausgaben des Staates wird der Preis von je 100 Kilogramm Zucker für die Kampagne 1919/20 durch eine Regierungsverordnung festgestellt werden. Vom Tage der Inkraftsetzung dieser Verordnung, also vom heutigen Tage an, verfügt das Zuckerausschuss auch über die in den Zuckerrüben vorhandenen und im Laufe der Produktionskampagne 1918/19 noch zu erzeugenden Zuckervorräte. Die Einfuhr und der Export von Zucker können ausschließlich im Wege des Zuckerausschusses erfolgen. Neben dem Zuckerausschuss wird als beratendes und unterstützendes Forum ein Zuckerausschussrat errichtet. Dieser Rat ist in allen die Zuckerindustrie betreffenden Fragen vorher anzuhören.

(Die Ueberstempelung der Banknoten.) Die Postsparkasse hat behufs Erleichterung der Durchführung der Banknotenüberstempelung verfügt, daß die für die Ueberstempelung bestimmten Banknoten außerhalb der ordentlichen Geschäftsstunden auch nachmittags als Einlagen angenommen werden. Die Entgegennahme solcher Einlagen erfolgt von Montag an täglich nachmittags von 3—6 Uhr. Auch alle Vermittlungsstellen im ganzen Lande nehmen während der Amtsstunden solche Einlagen in jedem Betrage zu einem steuerfreien Zinsfuß von 3 Prozent entgegen.

(Schutz der Eisenbahn- und Wagentransporte.) Zur Sicherung der Eisenbahntransporte hat der Landesverein der Kriegsgedienten geistigen Arbeiter (8. Bezirk, Josefgasse 48, Tel.: József 12—92) eine besondere Abteilung geschaffen, welche aus abgerüsteten Offizieren und anderen unbedingt verlässlichen Mitgliedern besteht. Die Abteilung wird in erster Reihe Transporte begleiten, außerdem die Bewachung lokaler Züge, Uebernahme und Beschützung von Waren, Ausforschung von Leeren oder mit Waren aufgebaunten Wagen, deren rasche Weiterbeförderung urgieren und ähnliche Dienste zur Erledigung übernehmen.

(Freigabe des englischen Rohstoffimports.) Aus London wird telegraphiert: Die Regierung hat alle beschränkenden Bestimmungen für die Einfuhr von Rohstoffen aufgehoben.

(Von der Börse.) Bei geringfügigem Verkehr sprach sich die Tendenz des heutigen Effektenverkehrs ziemlich freundlich aus. Auf dem Kullissenmarkt gab es nur unbedeutliche Kursverschiebungen, bloß Straßenbahn wurden auf den angebotenen Streifen ausbezogen und verloren 15 Kronen. Auf dem Kalkmarkt konnten einzelne Industriewerte Kursrückführungen von 10 bis 50 Kronen erzielen, wogegen Holzwerte nachgebend waren. Anlagewerte waren flau und um 2 bis 2 1/2 Prozent billiger. Die heutigen Schlusskurse waren die folgenden:

Ang. Kredit 921, Oesterr. Kredit 667, Kommerzbank 4325, Ang. Bank 695, Escomptobank 690, Agrarbank 697, Holzbank 813, Hypothekbank 502, Vaterländische Bank 475, Vaterländische Sparkasse 18,600, Ungarische Allgemeine 680, Leopoldstädter 230, Panonia Rückversicherung 4350, Erste Budapester 1600, Boesinger 1290, Szentlörinczer 375, Fiegel und Pann 460, Oestergom-Szabvarer 849, Oberung. Berg und Gitten 1410, Steinbrücker Dampfzweig 634, Magyart 477, Ang. Allg. Kohlen 2128, Salgotarjaner 1003, Peststädter 815, Urkányer 897, Ganz-Dombó 2000, Várq 375, Rimamurányer 325, Abria 1975, Atlantic 1130, Levante 1230, Straßenbahn 540, Kébbahn 184, Staatsbahn 1064, Brassóer 618, Danica 1090, Ung. Papier 521, Spodium 580, Kaiser 2800, Holzproduzenten 1250, Gummi 970, Landes-Holzproduzenten 747, Pariser 520, Slavonia 950. — Aus Wien wird gemeldet: Der Wochenchluß an der Börse erfolgte in ausgesprochen feier und angeregter Stimmung, wobei besonders Schrantwert, beeinflusst durch private Kapitalmärkte, sprunghafte Steigerungen erfuhr. Prager Eisen gewannen 100, Weiblicher Magnesi 210, Zuckerverte 67 bis 130 Kronen. In der Kullisse verkehrten Staatsbahn- und Ekoda-Aktien lebhaft. Orientbahnwerte stiegen um 61 Kronen. Neben Privatkaufsträgen wirkte die Besserung der Lage in Berlin befestigend. Der Anlagemarkt war teilweise schwächer. — Aus Berlin wird gemeldet: Infolge Beschlusses des Börsenvorstandes blieb die Börse auch heute geschlossen. Ueber die weitere Schließung, beziehungsweise die Wiedereröffnung der Börse wird der Börsenvorstand Montag vormittag Beschluß fassen.

(Ungarische Hypothekbank.) Die Direktion hat die Direktor-Stellvertreter Oskar Jörzs, Wilhelm Agai, Heinrich Büchler und Dr. Ludwig Ferenczi zu Direktoren, die Prokuristen Dr. Ferdinand Szócs, Heinrich Gárdonyi, Tibor Miklós, Dr. Kálmán Glef und Arthur Herendi zu Direktor-Stellvertretern, die Juristensanwälte Dr. Emil Bajor, Dr. Béla Koch und Dr. Elemér Halperth, ferner die Oberbeamten Eugen Sandner, Alexius Kepes und Heinrich Kovács zu Prokuristen ernannt.

(Devisenkurse.) Die Devisenzentrale hat heute die folgenden ausländischen Devisenkurse festgestellt: Amsterdam 794.— Geld, 795.— Ware; Berlin 206.93, 206.95; Bukarest 216.50, 217.50; Zürich 413.75, 414.75; Christiania 546.—, 547.—; Kopenhagen 321.75, 322.75; Stockholm 568.75, 569.75; Marknoten 205.70, 206.70; Lei Noten 216.—, 217.—; Romanow-Rubel (Goldkurs) 235.—, Schweizer Frank 413.25, 415.25.

Eigentümer: „Gungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brück, Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brody, Druckerei: „Gungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Allerlei.

(Ernest v. Koerber und Erzherzog Franz Ferdinand.) Von einer Persönlichkeit, die mit Dr. Ernest v. Koerber seit Jahren in mannigfachen dienstlichen Beziehungen stand, erhielt das „N. W. Tagbl.“ folgende Zeilen: „Zur Zeit, als Koerber neben dem Ministerpräsidenten auch die Leitung des Justizministeriums inne hatte, wurde ihm der Antrag eines mährischen Gerichtshofes betreffend die Begnadigung eines zum Tode verurteilten jugendlichen Mörders zur Weiterleitung an den Kaiser vorgelegt. Koerber empfahl in einem „Alleruntertänigsten Vortrag“ die Begnadigung. Während der Akt in der Kabinettskanzlei lag, ereignete es sich, daß der Kaiser zum erstenmal den Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand mit seiner Vertretung betraute. Eines Tages erhielt nun Koerber den Akt aus dem Beldedere zurück — aber zu seinem großen Erstaunen war der Begnadigungsantrag durchgestrichen und dafür ein „Exequatur“ (soll vollzogen werden) unterschrieben. Das Todesurteil sollte also vollstreckt werden. Dr. v. Koerbers Entschluß war bald gefaßt: er legte den Akt zunächst „aufs Eis“ (wie er sich ausdrückte), das heißt er stellte ihn nicht dem Gerichtshof zurück, sondern wartete, bis der Kaiser wieder die Regierungsgeschäfte übernommen hatte. Gleich am ersten Tage erschien er in Audienz, zeigte den Akt vor, sprach offen sein schmerzliches Bedauern über die Entscheidung des

Erzherzogs Franz Ferdinand aus und erklärte, er könne eine solche Kundgebung des Mißtrauens von so hoher Stelle nicht auf sich sitzen lassen. Er schloß mit der Bitte, der Kaiser möge den Erzherzog zur Rücknahme der Unterschrift bewegen und in bewährter Güte eine neue Entscheidung treffen. Kaiser Franz Josef erfüllte die Bitte. Der Thronfolger zog tatsächlich seine Unterschrift zurück. Daraufhin legte Koerber einen neuen „Alleruntertänigsten Vortrag“ vor — und der jugendliche Mörder war durch den Kaiser begnadigt. Daß dieser Vorfall die Gegnerschaft des Thronfolgers und seiner Gemahlin gegen Koerber noch verschärfte, kann man sich denken.

(Künstleranekdoten.) Im neuesten Heft der Zeitschrift „Kunst und Künstler“ finden wir folgende gelungene Anekdoten: Lenbach war als Zeuge vor Gericht geladen und mußte stundenlang warten. Als er endlich vorgelesen wurde und vereidigt werden sollte, schärfte ihm der Richter ein, daß er keinen Meineid leisten dürfe, daß er in diesem Falle bestraft und auch das Ehrenrecht verlöre, jemals wieder als Zeuge vor Gericht geladen zu werden. „Dann weiter“, sagte Lenbach, „da schwör ich falsch.“ — Lenbach lief eines Tages aufgeregt in den Straßen Münchens umher und erzählte jedem, der es hören wollte, er hätte ein wunderbares Buch über Italien entdeckt; es sei großartig, was darin über die italienische Landschaft, Menschheit und Kunst gesagt sei, und er empfehle dringend, es zu lesen. Als man sich nach dem Titel des Buches

und nach dem Namen des Verfassers erkundigte, sagte er: „Goethes italienische Reise.“ — Rigaud reißt ärgerlich aus: „Diese Weiber! Wenn ich sie male, wie sie sind, finden sie sich nicht schön genug; schmeichle ich ihnen aber, so sind sie nicht ähnlich!“

(Eine Illustration zu der Preissteigerung.) Die einzelne Bedarfsartikel in Frankreich erfahren haben, liefert ein Leser eines Pariser Blattes, der der Zeitung sein Entzücken mitteilt, das er empfunden hat, als er in einem Papiergeschäft von dem Angestellten erfuhr, daß die Papierpreise plötzlich um 10 Prozent gestiegen seien. Er stellte darauf die vorichtigste Frage, um wieviel die Papierpreise denn vorher gestiegen seien. Die Antwort lautete: Um 400 Prozent. Die Papierpreise stiegen jetzt also um nicht mehr als 390 Prozent über den normalen Preis, wie sie vor dem Kriege galten.

(Sklavinnen feilgeboten.) Wie das türkische Blatt „Stambul“ meldet, werden laut der Bekanntmachung des Polizeichefs von Balkasir auf dem Markt zu Konstantinopel junge Mädchen öffentlich als Sklavinnen feilgeboten. In der Anzeige werden die Muselmanen des Bezirks darauf aufmerksam gemacht, daß junge griechische Mädchen zu „vernünftigen Preisen“ käuflich zu haben seien.

(Aus einem Polizeibericht.) Gestern nachmittag vergiftete sich eine Frau durch den Genuß verdorbener Pilze. Es wurden sofort zwei Aerzte und sonstige Brechmittel angewendet.

Miriam.

Roman von M. Herzberg.

— Dann hat Ediths französische Nonne seit kurzem einer deutschen Lehrerin Platz machen müssen.

— Gewiß Mamas Idee! sagte Werckenthin stürmisch. Die Französin hätte doch noch daneben bleiben können, damit die Kleine das Französische nicht vergißt oder sich schlechten Akzent angewöhnt. Die Deutschen haben ja meist eine greuliche Aussprache.

— Fräulein Heiter nicht! entgegnete Willy eifrig. Du sollst sie einmal französisch und englisch sprechen hören!

— Darin bist du auch ein kompetenter Beurteiler, mein Junge! sagte der Ältere geringschätzig.

— Weshalb nicht? Ich habe doch auch durch nationale Lehrer Unterricht gehabt! verteidigte sich der Primaner ein wenig gekränkt. Edith hängt übrigens sehr an ihrer Erzieherin und lernt vorzüglich bei ihr.

— Wieso weißt du denn das?

— Das sieht man doch, wenn man längere Zeit dort ist!

— Du lernst auch in Soblit?

Willy lachte.

— Zeitweise, wie zum Beispiel jetzt!

— Jetzt? Sind denn jetzt Schulfestien?

— Eigentlich nicht. Aber der Direktor hat mich auf Mamas Wunsch für einige Wochen dispensiert, zur Erholung nach der Influenza.

— Auf deinen eigenen Wunsch wohl auch! Seit wann schwärmst du denn für ländliche Einsamkeit, Junge? So viel ich mich erinnere, schrieb mir Mama, du habest dich davon gedrückt, so oft du konntest, und die Ferien lieber in der Pension in der Stadt verbracht, weil es dir in Soblit zu langweilig war.

— Jetzt bin ich gern auf dem Lande! sagte Willy erötend, was sein Bruder recht gut bemerkte.

— Und wer ist der Magnet, der dich hinzieht? fragte er daher spöttisch. Die Erzieherin?

— Ja, die Erzieherin!

Er wiederholte es ganz trozig.

— Sieh mal einer an! Sie ist also jung und hübsch — in deinen Augen wenigstens —

— In den Augen aller! fiel Willy hitzig ein. Das ist ja mein Stummer! Nicht einen gibts auf dem Rittergute, der ihr nicht den Hof macht.

— Zum Beispiel? ermutigte ihn Karl wieder ironisch.

— Zum Beispiel die Inspektoren und besonders der froche, der leider verdammt hübsche Karl, der Obergärtner Gruner; am meisten aber —

— Du!

— Ja, ich! rief Willy leidenschaftlich. Ich vor allen, ich leugne es nicht! Ich liebe sie glühend, und ich bin fest entschlossen — ich —

— Na, nur weiter; du bist so schön im Zuge!

— Ich werde sie heiraten in drei Jahren, sobald ich mündig bin; ich habe es ihr bereits angekündigt!

— Du bist wohl ganz und gar toll geworden, Junge? Was hat sie denn zu deiner Erklärung gesagt?

— Sie hat gelacht und zugestimmt.

— Das glaube ich, sie wird erfahren haben, daß du sehr reich sein wirst! Und so was nimmt Mama zu dem Kinde ins Haus. Da ist es ja die höchste Zeit, daß ich gekommen bin, um mit der toletten Intrigantin aufzuräumen!

— Das ist sie nicht! rief Willy mit blutrotem Gesicht. Sieh erst selbst, ehe du sie verurteilst. Sie ist das reizendste, schelmischste, süßeste Geschöpf, das ich je gesehen, so reizend, daß ich fast fürchte —

— Nun?

— Du wirst dich auch in sie verlieben und sie mir fortschnappen!

Karl lachte laut und höhlich auf.

— Sei unbeforgt, vor mir hat deine Liebe Ruh! Ich bin nicht mehr in den Jahren schwärmerischer Eitelkeit, bin kein grüner, unerfahrener Junge wie du! Wir kennen das Nezwerten von den englischen Damen her, die das sicher noch viel geschickter machen und mich auch nicht haben fangen können. Ein gereifter, nicht schöner, aber reicher und kluger Mann in den Dreißigern, wie ich, weiß ganz genau, worauf solch Unschuldstäubchen ausgeht, und läßt sich durch süßes Getue über ihren wahren Wert nicht täuschen. Im übrigen wird sie auch nicht lange Zeit dazu haben. Edith wird demnächst eine Engländerin bekommen.

— Das geht nicht, Karl! Mama hat Fräulein Heiter nach kurzer Probezeit auf drei Jahre fest engagiert! mandte Willy eifrig ein.

— Tut nichts, entgegnete sein Bruder kühl. Sie geht, lieber Junge, trotzdem die Zeit so merkwürdig gut zu deinem Heiratsprojekt stimmt, und wenn du ihr auch noch so schmerzlich nachtrauern solltest. Und jetzt wollen wir schlafen gehen — doch halt, noch eins! Du fährst morgen nicht mit mir nach Soblit zurück, sondern bleibst hier!

— Unmöglich! sträubte sich Willy heftig. Ich muß hin; alle meine Sachen sind noch dort und überhaupt —

— Man kann sie dir herschicken! sagte Karl bestimmt. Diesem deinen gefährlichen Liebesidyll wollen wir ein rasches Ende machen und der Intrigantin wenigstens dir gegenüber das Handwerk legen.

Willy, von klein auf gewöhnt, dem viel älteren Bruder in allen Sünden zu gehorchen, wagte keinen Widerspruch mehr. Er mußte sich fügen, um sich nicht gleich am ersten Tage mit ihm zu entzweien. Es ließ sich auch nichts dagegen machen. Soblit war Karls alleiniges Eigentum; ohne seinen Willen durfte er dort nicht sein. Er gelobte sich aber, der Angebeteten für ewig treu zu bleiben. Karls Vorurteil gegen sie war ihm jetzt ganz erwünscht; so hatte seine Eifersucht von dieser Seite doch nichts zu fürchten, und den frochen Karl, den Gruner, würden des Bruders argwöhnische Augen schon im Schach halten. Im übrigen war Soblit nicht weit. Mit der Zeit boten sich manche Mittel und Wege, die Geliebte wiederzusehen, und sollte sie wirklich forjagen, dann erbt recht.

— Da haben wir's! murmelte Karl grimmig, nachdem Willy das Zimmer verlassen hatte. Kaum daheim, geht der Aerger mit meinen lieben Landsleuten los. Zur Abwechslung mal zuerst mit einer Frau! Die ländliche Einsamkeit erleichterte ihr das Spiel und trieb ihr ihre Opfer blindlings zu, besonders diesen unerfahrenen, verliebten Knaben. Eine Schönheit in der Stadt hat oft nicht die Erfolge wie eine gewitzte Vagabonde auf dem Dorfe! Nun, in mir wird Fräulein Circe ihren Meister finden.

Ein Weilchen sah er noch sinnend bei seiner Zigarre. Darauf begab er sich in das Schlafzimmer und klingelte seinem korrekten, untadeligen Kammerdiener für die Nachtoilette.

3.

Au der kleinen, ländlichen Behausung erwartete am anderen Nachmittag den heimkehrenden Gutsherrn seine Mutter, die es sich nicht hatte nehmen lassen, ihn abzuholen. Er begrüßte sie mit etwas größerer Herzlichkeit als abends zuvor den Bruder; denn er fand sie beträchtlich gealtert und leidend aussehend. Kaum saßen sie im Wagon, so begannen auch ihre Klagen über ihre Kränklichkeit und ihr Unvermögen, dem großen Wirtschaftsbetriebe vorzustehen. Seit dem Tode des Antonmieses Richter, der es brillant verstanden, mit den Leuten umzugehen und sie in Ordnung zu halten, sei einfach alles aus den Fugen.

— Ich bin deshalb nur zu froh, daß du endlich gekommen bist, Karl. Die Uebernahme unseres Privathaushaltes wird mir schon schwer genug, schon Mamsell tüchtig ist und streng hinter den Mädchen her, und Fräulein Heiter, Ediths jetzige Erzieherin, mir noch manches abnimmt.

— Dahinein mischt sich das Fräulein auch? fragte Karl unangenehm verärgert.

— Aus purer Liebeshörigkeit, zu meiner Erleichterung, denn als gepöhlte Lehrerin ist sie zu nichts anderem als zum Unterricht verpflichtet.

— Bist du sonst zufrieden mit ihr?

— Außerordentlich, Karl! Ich hätte keine bessere Wahl treffen können. Ihr Brief, den sie mir auf das betreffende Inzerat sandte, nahm mich gleich für sie ein. Du wirst ja selbst urteilen!

— Ja, das werde ich und schärfer als du, meine gute Mama! Dir zu gefallen ist bei deiner arglosen Vertrauensseligkeit nicht schwer. — Die scheint ja die ganze Gesellschaft nett am Gängelbunde zu haben! dachte er unmutig. Wirklich höchste Zeit, daß es aufhört.

Wie sie jetzt am Waldesrande dahinstolten, drang aus dem Innern des Forstes frischer Chorgesang herüber. Helle Kleider schimmerten durch das dunkle Grün des Unterholzes und bald wurde ein kleiner Trupp Kinder, von einer jungen Dame geführt, sichtbar, der, von vier eifrig nachtrabenden Hunden beschlössen, marschmäßig dahinschritt. Nun konnte man auch Melodie und Worte des Liedes unterscheiden: Ich hab mich ergeben mit Herz und mit Hand Dir Land voll Lieb und Leben, mein teures Vaterland! Dir Land voll Lieb und Leben, mein teures Vaterland!

Frau Werckenthin kam Karls Fragen zuvor.

(Fortsetzung folgt.)

Nemzeti Színház.

Delután fel 3 órákor
Crampton mester.
Este fel 6 órákor
A Rákóczi-harang.

Vigszínház.

Delután fel 3 órákor
Pygmalion.
Este 6 órákor
Férj és feleség.

Magyar Színház.

Delután fel 3 órákor
Majd a Vica!
Este 6 órákor
Szokimondó asszonyság.

Városi Színház.

Delután fel 3 órákor
Marcsa katonája.
Este 6 órákor
Lili báróné.

Király Színház.

Delután fel 3 órákor
Pillangó főhadnagy.
Este 6 órákor
Gróf Rinaldó.

Fővárosi Orfeum.

Kezde, Sonntag,
zwei Vorstellungen
Nachmittags 1/3 Uhr bei
billigen, abends 3/6 Uhr bei
regulären Preisen.

Az aranymókus

Posse von Zolt Harsanyi

Royal-Orfeum.

Kezde, Sonntag,
zwei Vorstellungen
Nachmittags 1/3 Uhr und
abends 3/6 Uhr

Beppo

Operette von Imre Harnath
und Bela Zerkovitz u. sämtl.
liche Theater-Attraktionen.

Kis Komédia

(Folies Caprice.)
Kezde, Sonntag,
zwei Vorstellungen
Nachmittags halb 3 und
abend 6 Uhr mit

Rot und Steinhart

in den Hauptrollen der Schla-
gerposse
Laszerelenk und ihr Kleiner.

Wochenplan der ung. National-Oper.

Dienstag, 11. März, „Az árcsoszál“. Mittwoch, 12. März, „Bohémelet“. Don-
nerstag, 13. März, „Május királyneje“. Az infánsné szüle-
lése napja. „Amor játéka“. Freitag, 14. März, „Carmen“.
Samstag, 15. März, „Hunyadi László“. Sonntag, 16. März,
„Mignon“.

Wochenplan des Nationaltheaters.

Montag, 10. März, „Arva László király“. Dienstag, 11. März, „Császár és ko-
médias“. Mittwoch, 12. März, „Orvény“. Donnerstag, 13.
März, „Sancho Panza királysága“. Freitag, 14. März, „A
dada“. Samstag, 15. März, „A szigetvári vértanúk“. Sonntag, 16.
März, nachm. „Valás után“, abends „Császár és komédias“.

Wochenplan des Lustspieltheaters.

Montag, 10. März, „Lilium“. Dienstag, 11. März, „A tolvaj“. Mittwoch, 12. März,
„Férj és feleség“. Donnerstag, 13. März, „Lilium“. Freitag,
14. März, „Szenvedély“. Samstag, 15. März, nachm. „A tan-
ítóné“, abends „Lilium“. Sonntag, 16. März, nachm. „Férj és
feleség“, abends „A tolvaj“.

Wochenplan des Stadttheaters.

Montag, 10. März, bis
inkl. Donnerstag, 13. März, „Lili báróné“. Freitag, 14. März,
„Mignon“. Samstag, 15. März, „Lili báróné“. Sonntag, 16.
März, nachm. „Bohmann meséi“, abends „Lili báróné“.

Wochenplan des Königtheaters.

Jeden Abend „Gróf
Rinaldó“. Sonntag nachm. „Pillangó főhadnagy“.

Wochenplan des Ungarischen Theaters.

Jeden Abend
„Szokimondó asszonyság“. Sonntag nachm. „Majd a Vica“.

KAUF UND VERKAUF

Käfen, gebrauchte u. neue,
feinste Dokumenten-
schänke billigt. Budapest
Kassanderalte, Budapest,
Balvány-u. 6. Tel. 64-81. 9091

Kauf Gold, pr. Gramm
12-24 Kronen, Brillanten,
Perlen, Silber. Telephon
József 103-73, Schwarz,
Mehmed Isztán-ut 21. 7466

Möbel in großer Auswahl
billigt zu haben bei Wa-
lász, Möbelwarenhaus, Vil-
mos császár-ut 43. 7512

Gesellschaft von 10-18
Kronen per Gramm. Brill-
anten kaufe ich von 1000-
6000 Kronen per Karat.
Gpann, Juwelier, Wesse-
lényi-utca 6. 7497

Citronhälö, kölyg, sötét,
taragot ebedio; sötét kölyg
arizsoba börgarnitürával,
elcsözoba, konvhárgende-
zés külön is eladó. Tau-
szik, Gyár-utca 1. 7767

Magyar Nemzeti Operaház

Delicéit 11 órákor
A csavargó és a királyleány.
Ámor játéka.

Sylvia.

Este fel 6 órákor
Szóktetés a szerályból.
Budapesti Színház
Tul a tengeren.

Belvárosi Színház.

(Modern Színpad.)
Koronaherceg-utca 6. sz.
Delután fel 3 órákor
Herczeg Ferencz:
Az ötvenéves férfi.

Andrássy-uti Színház

Delután fel 3 órákor és este
6 órákor.
Uj műsor.
Legénylakás.

Ugyanaz férfiben.

Medgyaszay Színház.
Delután 2 1/2 órákor és este
6 1/2 órákor
A császár partra szállt.
Magánzámok.

A néma asszony.

Wintergarten.
Nagymező-utca 22-24.
A márciusi csodaműsor. El-
sorendű arisztaszámok.

Hol voltál Flórián?

Vasárnap delután 2 1/2 óra-
kor mörsekelt helyárok.
Kristálypalota
Ma két előadás
Delután 1/3 és este 3/6 órákor

Intim-Kabaré.

Teréz-körút 46. Tel. 65-54.
Minden este 6 órákor
Garamszeghy Sándor
vendégtalálkozó.

Wohensplan der ung. National-Oper.

Dienstag, 11. März, „Az árcsoszál“. Mittwoch, 12. März, „Bohémelet“. Don-
nerstag, 13. März, „Május királyneje“. Az infánsné szüle-
lése napja. „Amor játéka“. Freitag, 14. März, „Carmen“.
Samstag, 15. März, „Hunyadi László“. Sonntag, 16. März,
„Mignon“.

Wochenplan des Nationaltheaters.

Montag, 10. März, „Arva László király“. Dienstag, 11. März, „Császár és ko-
médias“. Mittwoch, 12. März, „Orvény“. Donnerstag, 13.
März, „Sancho Panza királysága“. Freitag, 14. März, „A
dada“. Samstag, 15. März, „A szigetvári vértanúk“. Sonntag, 16.
März, nachm. „Valás után“, abends „Császár és komédias“.

Wochenplan des Lustspieltheaters.

Montag, 10. März, „Lilium“. Dienstag, 11. März, „A tolvaj“. Mittwoch, 12. März,
„Férj és feleség“. Donnerstag, 13. März, „Lilium“. Freitag,
14. März, „Szenvedély“. Samstag, 15. März, nachm. „A tan-
ítóné“, abends „Lilium“. Sonntag, 16. März, nachm. „Férj és
feleség“, abends „A tolvaj“.

Wochenplan des Stadttheaters.

Montag, 10. März, bis
inkl. Donnerstag, 13. März, „Lili báróné“. Freitag, 14. März,
„Mignon“. Samstag, 15. März, „Lili báróné“. Sonntag, 16.
März, nachm. „Bohmann meséi“, abends „Lili báróné“.

Wochenplan des Königtheaters.

Jeden Abend „Gróf
Rinaldó“. Sonntag nachm. „Pillangó főhadnagy“.

Wochenplan des Ungarischen Theaters.

Jeden Abend
„Szokimondó asszonyság“. Sonntag nachm. „Majd a Vica“.

Photographische Apparate,

Objektive, Binoel, Mikro-
skope, Ingenieur-Instru-
mente kaufe ich billigt. An-
drássystráße 13, Elisabeth-
ring 38. 1937

Gemälde, Prachtstücke, sind
zu verkaufen. Teréz-körút
44, I. II. 23. 7499

Gyönyörű toltettek, meny-
asszonyi ruhák eladók.
Thököly-ut 27, I. 5. 7320

Brillanten, Perlen, Sil-
ber, alte Juwelen kaufe
zu höheren Preisen wie je-
der. Székely Emil, Király-u.
51, vis-à-vis Theresienkirche.
2. Uchtung auf Nima. 7465

Régi butorszálon. Ferenc-
iek-tere 3. félemelet. Vé-
tel-cladás. Tel. 82-13. 7513

Möbel in verschiedenen Aus-
führungen billigt zu haben
bei Bajz, Möbelfager, Ki-
rály-utca 77, im Hofe. 7514

Juhász Zsuzsanna, Buchgöb
kaufi zu Buchpreisen. Ba-
ross-utca 53, földsz. 6. 4902

Gold, Silber, Brillanten,
Perlen, Antiquitäten, Ber-
laffenjachten kaufe ich in
vollem Werte. Juwelen ver-
kaufe ich allerbilligt.
Schmelzer Benó, Juwe-
lier, Károly király-ut 28,
Zentralfeldhaus, beim
Gauptor. Tel. 139-43. 7498

Kauf-verkaufe allerlei Mö-
bel, Borhänge, Klaviere,
Antiquitäten, Behr, An-
drássy-ut 66. Telephon:
159-23. 7517

Perfekteppiche kaufe zu
höchsten Preisen. Sternberg,
Antiquitätenhandlung, Bu-
dapest, Dob-utca 24. 7516

Juhász Zsuzsanna, auch gebra-
uchte, Antiquitäten und ge-
brochenes Gold kaufe zum
höchsten Preise. Bischofsgöb,
Tisza Kálmán-ter 13. Korre-
spondenzkarte genügt. 7309

Olajestmények, nippel,
szőnyegek családi okokból
csakis magánvevőknek el-
adhatnak. Naponta d. e.
11 órától d. u. 5 óráig. V.
Klotild-utca 22, I. em. 8.
7334

Elsőrangú Steinweg-kon-
zertzongora eladó. Teréz-
körút 10, III. 19. 7373

Wenn Sie nach Budapest
kommen, um einzukaufen, dann
benutzen Sie im eigenen In-
teresse die technische Firma
József Schwarz, Budapest, Vilmos
császár-ut 53. 6267

Elektromotore, Drähte, In-
stallationsmaterialien ver-
kaufe von 3-5 Uhr Gärtnere
Vilmos császár-ut 12. 6340

Raffen und Dokumenten-
schränke, neue und ge-
brauchte, liefert allerbilligt
Altalanos pénzszekrény ke-
reskedelmi részvénytársaság
Budapest, Bálvány-utca 3.
Telephon 174-71. 7254

Schäfer, Speise, Herren u.
Salongarnituren, ferner ein-
zelne Möbelstücke preiswert
zu haben. Auch für Provinz.
Hungaria-Möbelwarenhaus,
Budapest, Rákóczi-ut 74. 7256

Herrenschmiedel kaufe, Spei-
sezimmer, Schloßzimmer, Spei-
sezimmer, Herrenzimmer,
Leppiche, Luster, Küchenein-
richtungen. Lag. Almassy-
ter, Cseke Vörösmarty-utca.
Telefon 11-55. 7255

Allehergöste Preise bezahle
für abgenützte Kleider und
Büchse. Baljassan. Telephon
72-32 oder 140-00. Gyulai-Pál-u.
8, I. 19, neben Rodusapital. 7259

Fogvájó, finom csiszolt,
dobozként ötszáz darab.
Egyszáz doboz hetven-
három korona. Gross Antal
Bpest, József-körút 23. 1941

Büffendorfer, Ehrbar, Pro-
duktin-Genossenschafts-
klaviere, neue und gebrauchte,
preiswürdig bei Gábor
Deitrich, Elisabethring 44. 4157

Juwelen, Brillanten, Per-
len, Verlassenjachten in je-
der Preislage, Buchgöb,
Buchgöbber kaufe zu höchsten
Preisen. A. Fried, Juwelier,
VII, Rákóczi-ut 2. Telephon
97-25. 7225

Jutejüde gehen aus! Ge-
eignete Papierfabrik-Eäke,
ausprobierete Qualität, zur
sofortigen Lieferung. Nagel
Adolf, Budapest, Arany Já-
nos-utca 10. Jütafabriken:
Budapest, Nime, Zágráb.
Telegrammbriefe: Nagel,
Leipzig, Leipzig. 8367

Damen-Modellkostüme, Sei-
denstoff-Mohntanz-Doübi
Mantel, Blousen, Schöbe,
Reformkleider in großer
Auswahl zu haben. Hársfa-
utca 13, Parterre. 8564

Perlgarnituren, Sealskin,
Nitrachamantel zu Ge-
schehenheitspreisen Hársfa-
utca 13, Parterre. 8566

Möbel, allerlei feinste Woh-
nungseinrichtungen, Luster
etc., billigte Einkaufsquelle
Baross-utca 9. 8539

Brautkleider, Gelegenheits-
kleider, Abendmäntel wer-
den ausgeborgt. Hársfa-u.
18. 8565

Brillanten, Gold, Silber,
Verlassenjachten kaufe al-
lerbilligt. Singer, Egyetem-
utca 11. 8941

Hälöszoba, ebendö, elö-
szoba, Kónhacsillárak,
szekrények, ägyak, nö-
asztal, függönyök, gyer-
mekrézdy, divány eladók
Akácza-u. 45, I. 1. 39459

Aranyat, ezüstöt, brilláns
ékszeret bárkinél drágáb-
ban veszek. Schiller, Kec-
keméti-utca 11. 38410

Perfekteppiche Kauf- und
Verkauffstelle. Brandl, Jó-
zsef-körút 28. Telephon:
39419

Röbelverkauf. Pracht-
volle Schloßzimmer, Spei-
sezimmer, Herrenzimmer bil-
ligt. Andrassy-ut 52, Ein-
gang Eötvös-utca. 39437

Röbelnes Schloßzimmer,
Speisezimmer, Salongar-
nituren, Kücheneinrichtung zu
verkaufen. Rákóczi-ut 73,
I. 2b. 39457

Verkaufe meine familiären
Perfekteppiche. Reikberg,
Reifeleungasse 18, 4. Stöck.
Pift. 39477

Klaviere, Pianinos, nur
erstaunliche Fabrikate, in
großer Auswahl. Chail Már-
ton, Andrassystr. 15. 39488

Reifeerge, herrliches Ju-
striment, verkaufe. Chri-
stianring 147, Tür 2. 7439

Tünnensöh (Prachtstück, aus
Rarmor) zu verkaufen.
Christianring 147, Tür 2.
7444

Kaufe Kändig Kleider,
Büchse, Möbel. Hunyadi-ter
2, földsz. 2. 7369

Hygienische Bindel, wenig
gebraucht, per Stück 40 K.
zu verkaufen. Pálffyplatz 1,
Hausmeister. 7401

Lugus-Heilkräuter u. Sattel-
zeug zu verkaufen. Chri-
stianring 147, Tür 2. 7441

Veszek használt férfiruhát
Telefon 119-67. Werthei-
mer, Gróf Zichy Jenő u.
23. 6964

Alig használt gyermek-
felöltök és öszecsukható
gyermek kocsit olcsón el-
adó. Teréz-körút 29, ajtó
31. 39489

2 rézsodrony-ägybétét, új,
eladó. Lederer, Pál-u. 5,
II. 14. 39485

Fortal eladó. József-körút
28, szönyegüzlet. 39478

Rövid keresztüros zong-
ora eladó. Szövetség-u.
28/b, fsz. 4. 39467

Gyönyörű új hálószoba, új
matracokkal, himzett dup-
la ägyterítövel, 10,000 ko-
ronáért eladó. Izabella-u.
90, III. 18. 10635

Urizzsoba, börgarnitúra,
müvészi kivitelü háló-
szoba, perzsaszönyeg, zong-
ora eladó. Tauszik, Gyár-
utca 1. 7756

Eisenmöbel, zusammenleg-
bare Eisenbetten, Stahl-
drahtmatragen billigt zu
haben bei Prohászka János,
Zobrikait, Gyár-u. 10. 7220

Zongora, pianino bérbeadó
vagy eladó. Altenburger,
zeneiskola, Andrassy-ut
51, I. 15. 7342

Egy játékasztal eladó. Cim
a kiadóban. 7459

Perzsaszönyegek, babyke-
lengye, új taftruha, fekete,
modern, eladó. VII, Jávör-
utca 3, fsz. 2. 7263

Vasbutorok, öszecsukó
vas- és sodronyágyak,
mosdók, sodronyágybété-
tek legolcsóbban kapha-
tók. Ugyanott javítás és
fenyezés elfogadtatik.
Klein, vasbutorgyár, Bar-
csay-u. 11, bejárat Almás-
sy-utcaból. 7412

Gebrauchte Herren- u. Da-
menkleider, Büchse, Schuhe,
Borhänge, Teppiche verkauf-
bar. Lipót-körút 13, IV. 6.
7458

Ätvennek fehér tükrös elö-
szobaszekrényt, fehér sz-
enyveládat, jökarban. Läg-
mányosi- u. 5, földsz. 1.
7317

Speisezimmer, elegant, kom-
plett, Borzimmerjüranke,
Gummiateppich, Borhänge,
Spiegel, einzelne Möbel-
stücke verkauflich. Täglich
3-7 Vilmos császár-ut 46,
III. 8. 7382

Explosionsfreie „Gollith“
und Milchsaunen, Feifej-
und Getreidemöhlen, Kar-
toffelquetscher, Küchen- und
Toilettenwagen und alle
sonstigen Wirtschaftartikel
zu haben bei der ausgezei-
chten Einkaufsquelle des
Jósef Gáborz u. Komp.,
Budapest, Vilmos császár-
ut 53. 6270

Mittelskleider kaufe jedes
Quantum. Bei größeren Po-
sten komme ins Haus.
Braun, Károly király-ut 13,
1. St. Teleph. 108-49. 7522

Bettfedern, Flaumen beste,
billigte Einkaufsquelle
Sachel Izidor, Dob-utca 3.
39506

Bertheimkassen, große und
kleine, verkauft. Kender-
gasse 30, Gändler ausge-
schlossen. 39512

Kaufe alte Damenkleider u.
Büchse. Kohn, Reifeleung-
gasse 4. 39517

Babakelengye eladó. Gyár-
utca 26, II. 4. 39505

Fekete bécsi zongora, ke-
resztüros, és iróasztal,
mahagoni, eladó. Aradi-
utca 22, I. Rosenbaum.
7764

Házhoz jövök ruhákat, bu-
tort, fehérnemüt venni.
József-utca 66, Schwarz.
39510

Zongora, mahagoni, rövid,
keresztüros, Stelzham-
mer-gyártmány, nagy
perzsa ebédöszönyeg el-
adók. Tauszik, Gyár-utca
1. 7768

Elegáns női ruhák, koszt-
ümök, bluzok, kabátok,
finom szövét és selyem-
böl, cipök, szörmék eladók
Hársfa-u. 29, föld. 4. 7492

Rézagy, éjjeli- és tükör-
szekrény, nagy szönyeg
eladók. Teréz-körút 3, III.
13. 10636

Brillánsokat, aranyat,
ezüstöt mindenkinél drá-
gábban veszek. Harten-
stein, Rákóczi-ut 9. 1976

Feines Speisezimmer mit
Lederstühlen, Smyrnatéppich
Borhänge abzugeben. Besi-
digung täglich 2-7 Vilmos
császár-ut 46, III. 8, S. Eie-
genhaus. 7428

Damenhüte, sämtliche Zu-
gehöre, Spatrieformen,
Kunstabmen billigt, auch
Modernisierungen, Bügel-
Nefeilets, Zöbl, Böhör-
gasse 25. 7526

Schmerze Tüllblouse, reich
gesticktes braunes Gabar-
dinekostüm u. blauer Back-
stichmantel sehr billig zu
verkaufen. Liszt Ferenc-ter
23, Halbsteck 2. Sonntag.
7526

GESCHÄFTE

Geschaftstänzer und Ver-
käufer, welche ihr Ziel schnell
erreichen wollen, wenden sich
vertrauensvoll an Berger.
Geschaftsvermittler, mo sie an
reellen bedient werden. Nép-
színház-u. 18. 39258

Mit 20,000 K. kann sich
Kompagnon 1500-2000 K.
monatlich verdienen. „Si-
cher“ Trafik, Rákóczi-ut
50. 39464

Cukorkäszletet vennék.
Ajánlatokat „Azonnal 486“
jelögre a kiadóba. 39486

Mosdók, villanyerőre be-
rendezve, heti 3000 korona
forgalommal, eladók. Ber-
ger, Népszínház-u. 18.
36479

Kávéház, nagy forgalom-
mal, családí vizsalykodás
miatt olcsó áron eladó.
Berger, Népszínház-u. 18.
39476

Vendéglö, nagy italfog-
vasztással, 2 szobás la-
kással, fútvonalon, el-
adó. Berger, Népszínház-
utca 18. 39475

Füszerkäszlet, melyben
hosszu évekig vavogt
szerelem, minden elfo-
gadható árért nyugalomba
vonulás miatt eladó. Ber-
ger, Népszínház-utca 18.
39474

Nagy alföldi városban mo-
zi teljes berendezéssel
berbeadó. Horváth József,
Erzsébetfalva, Anghal-u.
25. 7436

Nagy alföldi városban
szálloda vendéglövel és
kávéházzal 120,000 koro-
náért átadó. Horváth Jó-
zsef, Erzsébetfalva, Anghal-
u. 25. 7435

Megélhetést biztosító ká-
vémeztést vagy élelmisz-
erületet vennék. Ajánlatok
„Biztos 429“ jelögre a ki-
adóba. 7429

Butorüzlethez pénzes tár-
sát keres elsörendű szak-
tekinély. Teréz

